

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa,
Fennert Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Verleger:
Riesa Nr. 52.

Nr. 102.

Montag, 4. Mai 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Verwilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorräumlich, durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtzählige Unterdrückungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei: der Verleger oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hübemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Schuldenfrage und Reparation.

Von unserem Berliner Vertreter.
Die maßgebende Verantwortlichkeit gab dieser Tage der Ansicht Ausdruck, man werde überrascht sein, daß die Reparationskommission einleiten, allein man habe erkannt, daß jetzt ein außerordentlich unglücklicher Zeitpunkt zu einer solchen Aktion sei. Sie dürfe nur dann beginnen, wenn große Wahrscheinlichkeit vorliege, das Problem so zur Entscheidung zu bringen, daß auch wirklich ein abschließendes Ergebnis für Deutschland herausbringe. Deshalb im Augenblick geringe Aussichten vorliegen, ist von maßgebender Stelle nicht zu hören, doch wird man darauf schließen müssen, daß die diplomatischen Informationen von einem Vorstoß abratet. Vielleicht gibt die neue Weimarer Meldung den richtigen Schlüssel. Sie sagt, Präsident Hoover habe wieder einmal und zwar nachdrücklich erklärt, in der Kriegsschuldenfrage sei sein alter Standpunkt bezüglich einer Senkung der interalliierten Verpflichtungen unverändert. Das heißt, er denkt nicht daran, die offizielle Frage einer Schuldensenkung zur Unterbrechung zu stellen. Nun hat man sich von den nächsten Verhandlungen der Internationalen Handelskammer in Washington viel versprochen, glaubt, der Standpunkt der großen Handelsmänner werde nicht ohne Einfluß auf die große Politik sein. Er geht dahin, daß Amerika es vermeiden möchte, weiter unrentables Gold anzusetzen und Restriktionen ohne Leistung zu bleiben. Auch die amerikanische Presse hat sich gegen den Goldauflauf in Amerika gewehrt und eine Attacke gegen die Anhäufung von Milliarden Gold gerichtet. Doch hat das die offizielle Politik, wie man sieht, nicht beeinflusst. Es bleibt aber eine Tatsache, daß die alliierten Länder die Reparationsrevision ganz von der amerikanischen Haltung abhängig machen. Selbst Frankreich hat bereits erklärt, es sei bereit, die deutschen Zahlungen zu lenken, wenn Amerika dementsprechend die Schuldforderung kürze. Es wird behauptet, Hoover habe sich einmal festgelegt und wage nicht, die erste Erklärung zu desavouieren. Man wird sich daran zu erinnern haben, daß beim Abschluß des Young-Abkommens deutlich genug von amerikanischer Seite in Aussicht gestellt wurde, es werde, sobald sich der neue Reparationsvertrag eingestellt habe, wohl dazu kommen, im Interesse Deutschlands eine Schuldensenkung vorzunehmen und damit die deutschen Lasten zu ermäßigen. Nach dem heutigen Stande hat die Hoffnung auf die amerikanische Hilfe für uns fast das gleiche Aussehen, wie die Wilsonschen 14 Punkte.

Nun kann freilich Deutschland das Reparationsproblem nicht ruhen lassen, bis es etwa Amerika genehmigt ist, auf einen Teil der alliierten Zahlungen zu verzichten. Auch der Finanzminister hat erst dieser Tage in einer Rede unterstrichen, zu einer Sanierung der deutschen Finanzen und Verhältnisse gehöre die Reparationsrevision. Er hat sich freilich so vorsichtig ausgedrückt, daß man aus seinen Äußerungen nicht zu schließen vermag, in welchem Teile der deutschen Sanierungsarbeit gegen die Reparationen zu arbeiten begonnen wird. Da nun einmal Amerika seinen Stolz geben will, obwohl die Wirtschaftsführer und Finanzarabden der Welt den Widerstand der unproduktiven Einnahmen genug bekämpft haben, bleibt nur der deutsche Appell an die Einsicht der Reparationsmächte, und mit diesem Appell allein wird es nicht bewenden bleiben, sondern der deutsche Nachweis der vermögenden Zahlungen muß so begründet werden, daß die Vermögen der Reparationsmächte zu der Einsicht führt, im eigenen, nicht nur im Interesse Deutschlands an die Revision des Young-Planes zu gehen. Daß in Deutschland niemand die Reparationen verteidigt, ist bekannt, daß aber auch in den Reparationsländern bereits genug maßgebende Stimmen laut wurden, die die Revision der Reparationen auch ohne amerikanische Hilfe empfehlen, muß besonders bemerkt werden.

Die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe.

Vorläufiges Gesamtergebnis.
* B ä c k e r u g. Das vorläufige Gesamtergebnis der Landtagswahlen im Schaumburg-Lippeschen Land weist nach privaten Quellen folgende Zahlen auf (Das amtliche Ergebnis liegt noch nicht vor):

	Landtagswahlen 1928	Reichst. 1930
Sozialdemokraten	12 989	12 266
Deutschnationale	2 942	4 141 (u. Landb.)
DNVP	1 607	2 134
Staatspartei	1 462	1 971 (Demokraten)
Kommunisten	1 854	928
Landvolk	390	—
Nationalsozialisten	7 849	—

Die Mandatsverteilung.

B ä c k e r u g. Die Mandate im Schaumburg-Lippeschen Landtag werden sich voraussichtlich folgendermaßen auf die einzelnen Parteien verteilen: DNVP: 7 (8), Deutschnationale Volkspartei: 1 (mit Landvolk 3), SPD: 1 (1), Deutsche Staatspartei: 1 (1), Kommu-

Der Reichsbankpräsident gegen die heutigen Zustände.

Luxemburg. Auf dem Internationalen Notariertreffen in Luxemburg ergriff Reichsbankpräsident Dr. Luitper das Wort zu längeren Ausführungen über die wirtschaftlichen, sozialpolitischen und kulturellen Probleme der Gegenwart.
Die Lösung des Kapitalismus, erklärte der Reichsbankpräsident hierbei u. a., suchten die Zukunft in der reinen Planwirtschaft. Aber selbst wenn das russische Experiment teilweise gelingen sollte, sei damit nichts für die hochentwickelten und hochindustriellsten Länder bewiesen. Der Kapitalismus sei sicher nicht am Ende seiner schöpferischen Kraft.
Es bestehe ein Wettlauf zwischen dem Streben nach Verkürzung der Arbeitszeit auf der einen Seite und auf der anderen Seite dem Verlangen nach einer Bedarfssteigerung, die ihrerseits erhöhte Ausnutzung der vorhandenen Produktionsmöglichkeiten und Anwachsen der Produktion bedeuten würde. Eine Verkürzung der Arbeitszeit als Ergebnis einer sozialen Forderung, ohne daß diese Verkürzung durch die Wirtschaftsentwicklung genügend vorbereitet war, würde, für Länder mit geringem Kapital die Gefahr in sich bergen, daß die Vermehrung der Bedürfnisse und die Produktionssteigerung nicht mehr in Einklang kämen.
Keinesfalls sei aus der tatsächlichen Arbeitsverkürzung der Gegenwart, aus dem Arbeitsmangel, durch das Fehlen von Anreizen und die Not der Wirtschaft der Lohn bezichtigt; daß eine programmatische Verkürzung der Arbeitszeit schon jetzt der Entwicklung von Technik und Wirtschaft einträglich wäre. Nicht nur zwischen Einzelmenschen, sondern auch im Zusammenleben der Völker und Staaten bestehe der Grundtat, daß die gegenläufige Hilfe dem Einzelmenschen, die Beachtung des Gemeinwohls der Welt jedem Volk nur Nutzen bringen könne.

In Ausführung dieses Gedankens kam Dr. Luitper auf das Reparationsproblem zu sprechen. Daß die Reparation, erklärte er, politische Zahlungen seien, das Funktionieren der Geld- und Wirtschaftsdynamik fördern, diese Ueberzeugung erwinne immer mehr an Boden. Aber nur allzuoft suche man dieser Folgerung auszuweichen.
Dr. Luitper wies in diesem Zusammenhang auf die Fehlerhaftigkeit der Berechnung der Steuerlast nach der Kopfquote hin. Es liege nahe, für eine verlässliche Betrachtung mit Deutschland zum Beispiel Großbritannien heranzuziehen, weil beide Länder gewisse äußere Ähnlichkeiten aufwiesen. Eine vergleichende Zusammenstellung ergebe aber mit Deutlichkeit, daß die Ausbringung der Reparationsleistungen besonders deshalb für das deutsche Volk so schwer sei, weil in Deutschland die Schicht der großen Einkommen und großen Vermögen erheblich dünner sei als in Großbritannien und zum Beispiel auch in Amerika. Großbritannien und Amerika seien bei einer breiten Schicht mittlerer und hoher Einkommen in der Lage, die unteren Einkommensschichten völlig von der Einkommensteuer freizu-

lassen. Deutschland hingegen könne auf Besteuerung dieser Schichten nicht verzichten.

Um die dem deutschen Volke durch die Reparationen erwachsende Belastung zureichend zu bewältigen, müsse man sich vergegenwärtigen, in welchem Umfang das deutsche Volkvermögen vernichtet worden ist und welchen hohen Anteil insolge dessen die Reparationsleistungen von der Gesamtkraft der Nation beanspruchen. Die Leistungen Deutschlands an die Siegerländer und die sonstigen Kapitalverrichtungen würden — ohne Gebietsverluste — schon jetzt um mehr als die Hälfte des deutschen Volkvermögens beschnitten.

In dem Sinken des Anteils des Volkseinkommens aus Kapitalvermögen am gesamten Volkseinkommen, im Rückgang der Zahl der Millionäre und im Vergleich der Ergebnisse der Erbschaftsteuer in Deutschland und in Großbritannien drücke sich der Unterschied eines verarmten Volkes, wie des deutschen, von anderen Völkern aus, die große Kapitalreserven haben, mit deren Hilfe sie die Zeit der Not überleben können.

So gesehen, gewinnen auch die zwei Milliarden Reparationsleistungen Deutschlands ein anderes Gesicht. Zunächst dürfte man nicht vergessen, daß ein großer Teil der Gesamtbelastung Deutschlands für öffentliche und soziale Zwecke — 1929 z. B. 25 Milliarden — nicht ein Ergebnis deutscher Verschwendungslust, sondern deutscher Armut sei. Ein entscheidender Unterschied zwischen den sonstigen deutschen öffentlichen Ausgaben und den Reparationen liege auch in der Tatsache, daß die Reparationszahlungen transferiert werden müssen, also an andere Volkswirtschaften ohne Gegenleistung zu bewirken sind.

Deutschland habe gewiss einige Jahre hindurch mehr Geld für öffentliche Zwecke ausgeben, als notwendig war. Die große Umkehr habe aber längst begonnen. Der Druck der Armut habe sich mit voller Schärfe erneut auf das deutsche Volk gelegt. Es seien erhebliche, für die Bevölkerung sehr schmerzhaft eingetretene, um Etatsnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen.

Das große Hindernis, schloß Dr. Luitper seine Rede, die Entwicklung des menschlichen Geistes nach den Grundrissen, wie Notariats he vertritt, zu fördern, sei das Jahrtausende alte Mißtrauen der Menschen gegeneinander. Was seien unter der Lupe, Aufbau einer neuen Welt nach dem Kriege für Rückschritte gemacht worden. Statt 13 verlebte neuer Währungen vor dem Kriege habe es in Europa jetzt deren 27. Die Zollgrenzen haben sich von 5000 Kilometer auf mehr als 20 000 Kilometer erhöht. Man solle nur die Zustände im deutschen Osten studieren, was dort durch Abschneidung Ostpreußens und durch die Grenzschließung in Ostpreußen an wirtschaftlichen Werten vernichtet oder verarmt worden sei.

Die heutigen Zustände Europas seien keine Wege zu neuem Leben. So könne Europa schließlich nur müde zusammenfallen.

Volkspartei für Rüstungsgleichheit

Stuttgart, 4. Mai.

Anlässlich ihres Landesparteitages veranstaltete die Deutsche Volkspartei eine große öffentliche Kundgebung, in der als Hauptredner Generaloberst a. D. von Seekt über das Abrüstungsproblem sprach. Unter dem stärksten Beifall der Versammlung erklärte der Redner, daß auf der kommenden Abrüstungskonferenz Deutschland zwei Forderungen erheben müsse, entweder die Abrüstung der anderen auf den Grad, der Deutschland aufgezwungen sei, oder die Wiedererlangung der Freiheit, ebenso wie die anderen zu einem unterer Größe, unerer geographischen Lage und den besonderen Umständen Deutschlands entsprechenden Rüstungsstand zu kommen, der unsere Sicherheit verbürge. Da die erste Forderung sich kaum verwirklichen lasse, bleibe nur die zweite übrig, zu deren Erreichung jeder seine ganze Schuldigkeit tun müsse. Deutschland habe das Recht zu leben und sich zu wehren. Die heutige Wirtschaftsnot verbiete Deutschland jemals eine große Armee aufzubauen, aber das hindere nicht, daß wir das Recht auf unsere freie Entschliebung zurückerwerben. Zu der künftigen Ausgestaltung der deutschen Wehrmacht erklärte der Redner, daß Deutschland zur Aufstellung eines kleineren stehenden Heeres von länger dienenden Berufssoldaten und zur Ausbildung des ganzen Volkes auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zu einem Milizheer kommen müsse.

Anschließend sprach der Reichsparteiführer Dr. Dingeldey über die Erneuerung des Reiches. Er betonte, daß wir infolge dringender Gefahr vor neuen schweren Maßnahmen stehen. Die jüngste Aussprache mit dem Reichszentralrat Dr. Brüning habe ergeben, daß dieser fest entschlossen sei, die Ausgaben der öffentlichen Hand in Reich, Ländern und Gemeinden weiter herabzudrücken. Die Sanierung im Innern erfolge nicht, um die Tribute zahlen zu können, sondern um im Kampfe gegen die Tribute festhalten zu können.

Die Notlage des sächsischen Handwerks

Eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums

Dresden, 4. Mai.

Das Wirtschaftsministerium veröffentlicht im Ministerialblatt für die Sächsische Innere Verwaltung folgende Verordnung:

Im Hinblick auf die schwere Notlage des Handwerks wird den Gemeinden dringend empfohlen, bei der Vergebung von Aufträgen die Reichsverbandsordnung anzuwenden und nicht grundsätzlich dem billigsten Anbieter den Zuschlag zu erteilen, denn dieser wird entweder durch minderwertige Arbeit die Gemeinden selbst schädigen oder durch die Arbeit zu einem nicht einmal seine Selbstkosten deckenden Preis in den Konkurs getrieben, wodurch die Arbeitslosigkeit vermehrt und das Steueraufkommen in der Gemeinde vermindert würde.

Durch die Einrichtung gemeindeeigener Werkstätten für Erwerbslose wird die Arbeitslosigkeit nicht vermindert, sondern nur verschoben, denn die in diesen Werkstätten ausgeführten Arbeiten werden dem freien Gewerbe entzogen, so daß dieses Arbeitnehmer entlassen muß oder gar selbständige Handwerker Wohlfahrtsunterstützung in Anspruch nehmen müssen. Es wird daher den Gemeinden weiter empfohlen, auf die Verordnung über Schwarzarbeit vom 3. Oktober 1930 wird erneut hingewiesen.

Das deutsche Lied.

8. Sängerkongress Deutscher Lokomotivführer — Kreis Sachsen.

Die Sängerschaft Sachsens Deutscher Lokomotivführer hatte zur Veranstaltung ihres 8. Sängerkongresses unsere Stadt Riesa als Feststadt gewählt. Nach wochenlangem eifrigem Vorbereitungsarbeit des Sängerkongresses Riesaer Lokomotivführer konnten nunmehr die feierlichen Stunden am Sonntagabend einen verheißungsvollen Aufbruch nehmen. Mit freudiger Begeisterung konnte festgestellt werden, daß aus allen Ecken unseres Sachsenlandes über 400 Sangesbrüder dem Rufe des festgebenden Sängerkongresses gefolgt waren, um in feierlichen Stunden erneut ihr gesangliches Können zu entfalten und in geselliger Unterhaltung die Gefühle kollektiver Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen, sowie die alte Freundschaft zu erneuern. Aus nah und fern brachten am Sonntagabend nachmittags die Eisenbahnzüge die lieben Festgäste nach unserer Feststadt. Am Bahnhof von Riesaer Kollegen herzlich begrüßt und nach Verteilung der Quartierkarten unter schneidiger Marschmusik nach dem Hotel „Wettiner Hof“ geleitet, wofolbst um 18 Uhr eine Probe der Massenchorie stattfand. Anschließend marschierten die Sänger und sonstige Festteilnehmer, wiederum unter klingendem Spiel, nach dem Hotel zum Stern, um sich dort zunächst eines Stündchens zwanglosen Beisammenseins zu erfreuen.

Inzwischen füllte sich der geräumige Saal immer mehr, so daß zu Beginn des

Festkommers

die gastliche Stätte fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Saal war mit blau-weißen Fahmentuch sinnig ausgeschmückt, frisch-grüne Blattgirlanden und duftende Blumen, sowie die herrlichen Fahnen des Bundes Sächsischer Lokomotivführer und der Sängerschaft Dresdner Lokomotivführer trugen des weiteren zur feierlichen Ausgestaltung des Saales bei, so daß den Festgästen schon beim Betreten desselben ein imposanter Anblick dargeboten wurde. Eine nach mehreren Hunderten zählende freudig gestimmte Festversammlung hatte an den lauten Tafeln und Tischen Platz genommen. Es wurde angenehm empfunden, daß den einzelnen Ortsgruppen bestimmte Plätze angeordnet worden waren. Begreiflicherweise schlugen die Bogen der Wiedersehensfreude bald sehr hoch und so beherzigt ungetrübte Bestimmung die bestens verlaufene Festlichkeit bis zur letzten Minute des Beisammenseins.

Nach 20 Uhr wurde der Kommerz mit dem anstehenden Märche „Probe Sänger“ von Franke durch Mitglieder der Stadtkapelle Mühlberg (Dir. W. Müller) eröffnet. Als zweiter Musikvortrag folgte die Ouvertüre a. Op. „Wenn ich König wär“, von Fr. Adam. Das aufbelebende Orchester erntete für diese, wie auch für die weiteren Darbietungen starken Beifall.

Die Riesaer Sangeskollegen entboten ihren Gästen mit dem Vortrage des Sängerspruches (von P. Albert, Riesa) „Seid uns getraut, ihr Sangesbrüder aus unserem Sachsenland...“ einen harmonischen Willkommensgruß. Der Liedmeister des Sängerkongresses Riesaer Lokomotivführer, Herr Lehrer P. Albert, hatte ein tief-schürfendes Begrüßungsgebet, das deutsche Lied und das deutsche Vaterland verherrlichend, verfaßt, das von Fräulein Charlotte Freund sehr ausdrucksvoll wiedergegeben wurde. Langanhaltender Beifall folgte diesen herrlichen Worten.

Alsdann hielt der Vorsitzende des Riesaer Sängerkongresses, Herr Lokomotivführer Kurt Flau, die Begrüßungsansprache. Er führte etwa folgendes aus: Als Vorsitzender des Sängerkongresses Riesaer Lokomotivführer habe ich die Ehre, Sie zu unserem heutigen 8. Sängerkongress deutscher Lokomotivführer, Kreis Sachsen, auf das herzlichste begrüßen zu dürfen. Um besonderen Beifall ist die Herren Vertreter unserer Stadt, an deren Spitze uns Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider die hohe Ehre zuteil werden läßt, persönlich in unserer Mitte zu erscheinen. Ich begrüße ferner die Herren Reichsbahn-Amtsverwalter, sowie die Herren Betriebswerk-Vorstände des, deren Stellvertreter. Auch den anwesenden Herren vom DVB, sowie den Herren Gewerkschafts- und Preisvertretern gilt mein besonderer Gruß. Als wir vor zwei Jahren gemeinsam den Beschluß faßten, unser nächstes Sängerkongress in den Mauern unserer alten Feststadt abzuhalten, waren wir Riesaer Sangesbrüder und wohl bewußt, wozu hohes Maß an Arbeit und Verantwortung wir für die Ausgestaltung des Festes auf uns luden. Trenn unserer damaligen Abmachung haben wir nun versucht, unter Berücksichtigung des a. Zt. bestehenden allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes aller Volksteile, unser diesjähriges Sängerkongress in schlichter, aber dennoch herzlich, sangesbrüderlicher Weise zu begehen. Ich möchte nun nicht verläumen, auch an dieser Stelle allen Beteiligten die aufopfernde Tätigkeit zu danken, die das Zustandekommen unseres heutigen Festes ermöglichte. Meinen besonderen Dank habe ich hiermit den berufenen Stellen der Reichsbahnverwaltung für das gesagte außerordentliche Interesse und Entgegenkommen ab, ohne welches die Abhaltung eines Sängerkongresses unter den Vorkriegsbedingungen fast unmöglich wäre. Indem ich nun hoffe und wünsche, daß ein jeder der Festteilnehmer in den gesanglichen Darbietungen, sowie im später folgenden geselligen Teil unseres Festes seine volle Zufriedenheit finden möge, schließe ich mit der besonderen Bitte, daß das deutsche Lied von uns Volksgenossen auch in Zukunft weiterhin gepflegt werde, zum Wohle des deutschen Männergesanges.

Der Begrüßungsansprache schloß sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ an.

Nach Vertingen dieses gemeinsamen Gesanges ergriff Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider das Wort, um zunächst, gleichsam namens aller Festgäste, für die Einladung und die freundliche Begrüßung herzlich zu danken. Anschließend ließ er die Herren des Lokomotivführerlandes, die anlässlich des Sängerkongresses nach Riesa gekommen waren, als liebe Gäste unserer Stadt herzlich willkommen heißen. Die Bedeutung der Stadt Riesa, so führte Herr Oberbürgermeister des weiteren aus, beruhe mit auf der Tatsache, daß Riesa einen wichtigen Knotenpunkt des sächsischen Eisenbahnnetzes darstelle, wodurch eine große Anzahl Herren des Lokomotivführerlandes als hochachtbare Bürger hier anfallig sei. Schon aus diesem Grunde gereiche es ihm zur besonderen Freude, die verehrten Gäste hier begrüßen zu können. Wir alle wüßten, daß der Beruf des Lokomotivführers sehr schwer sei und wozu große Verantwortung um die Sicherheit des reisenden Publikums auf dem Dienste des Lokomotivführers ruhe. Der starke Reiz des Riesaer Sängerkongresses beweise, daß das deutsche Lied auch in den Kreisen der Lokomotivführerschaft gepflegt werde. Auch in Riesa habe das deutsche Lied eine sehr gute Pflegstätte, und dies biete ihm eine weitere willkommene Gelegenheit, die als Gäste hier weilenden Sangeskollegen willkommen zu heißen. Der Herr Oberbürgermeister schloß mit dem Wunsch, daß die Sänger der Lokomotivführer auch fernherhin in der Pflege des deutschen Liedes immer Freude

und Entspannung ihrer schweren Dienstpflichten finden möchten. Er wünschte der Veranstaltung einen recht schönen Verlauf. Die sehr beifällig aufgenommene Ansprache klang aus in ein dreifaches Hoch auf die auswärtigen und die Riesaer Lokomotivführer.

In einer Pause während der Liedervorträge entbot der Vorsitzende der Ortsgruppe Riesa des Sängerkongresses Reichsland im Deutschen Sängerbund, Herr Oberpostsekretär Helbach, den Dank und Gruß der Ortsgruppe Riesa, welcher 15 Männergesangsvereine angeschlossen sind. Die schöne Feier stehe im Dienste des deutschen Liedes. Männer mit ausgeprägter Berufsfreudigkeit, auf deren Schultern große Verantwortlichkeit ruht, haben sich zur Pflege des herrlichen deutschen Liedes zusammengefunden und reichen sich in freier Stunde die Bruderhand. Redner schloß mit dem Appell: „Lacht und auch fernherhin in der Pflege des Liedes zusammenstehen, damit wir aus der Not einer besseren Zeit entgegengehen können!“ Begeisterter stimmte die Sängerschaft den alten, schönen Sängerspruch an: „Grüß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang!“

Namens der auswärtigen Kollegen sänger dankte in kurzer Ansprache ein Leipziger Sangesbrüder den Riesaer Kollegen für den freundlichen Empfang und die so herrliche Ausgestaltung des Festes.

Die gesanglichen Darbietungen

Der einzelnen Vereine eröffnete der Sängerkongress Riesaer Lokomotivführer mit dem Gesange des Festliedes: „Nun schwing dich auf, mein Jubelsang, hinauf zum Himmelszelt“, zu welchem Herr P. Albert, Riesa, eine besondere Komposition geschaffen hatte. Das Lied, für einen Festabend sehr geeignet, erklang in prächtigen Stimmungen und löste starken Beifall aus.

Dann folgte die lange Reihe der Einzelvorträge.

Am friedlichem Sängerkongress entfalteten die Ehre wundersame Gaben aus dem reichen Schatze des deutschen Liedes und verliehen damit dem Feste die besondere Weihe. Es wirkte sehr angenehm, daß die Ehre reich aufeinander folgten. Mit Verlassen der Bühne des abgehenden Vereins erschien der folgende, so daß kaum eine größere Pause entstand. Nach Vertingen des Festliedes eröffnete den Reigen der Liedervorträge der Lokomotivführer-Gesangsverein Leipzig; es folgten die Sängerkongresse Buchholz, Chemnitz, Dresden, Adorf. — Hiernach brachte die Kapelle das Potpourri „Deutscher Sang“ von Hannemann zu Gehör. — Alsdann vereinten sich auf der Bühne die Sänger zum Vortrag der beiden Massenchorie: „Sturmbegehrung“ von Joh. Dürner, und „Frühlingsbeizung“ (Op. 42 Nr. 2) von Hugo Fünfstück, die unter der kräftigen Stabführung des Liedemeisters P. Albert trotz nur einmaliger gemeinschaftlicher Probe bestens gelungen und eine dankbare Hörerschaft fanden. Nach Vertingen dieser Ehre nahmen die Einzelvorträge ihren Fortgang. Es folgten nacheinander die Sängerkongresse Werdau, Jindau, Reichenbach, Bittau, Wauzen und Riesa. Es soll nicht der Zweck dieses Berichtes sein, einzeln zu den geböhrten Gesängen kritischer Stellung zu nehmen. Die verehrten Sänger und ihre verdienstvollen Liedemeister dürfen der uneingeschränkten Anerkennung wohl der gesamten Hörerschaft dessen versichert sein, daß das Bemühen und der Ehrgeiz für die Meisterung der vorgebrachten Lieder sehr vorzweckhaft zur Geltung kamen und daß uns allen durch die köstlichen Spenden große Freude bereitet worden ist. Trotz der vorgerückten Zeit — es war bereits Mitternacht geworden, als das Konzert beendet wurde — lautete alles bis zum Schluß andächtig den herrlichen Klängen, die uns die Wiedergabe einer Reihe prächtiger Lieder vermittelte. Die Lokomotivführer-Sänger haben einwandfrei bewiesen, daß sie berechtigten Anspruch darauf erheben dürfen, ein sehr beachtliches Glied der großen Reihe der deutschen Sängerschaft zu sein. Der starke Beifall, der den Sängern und ihren Dirigenten gesendet wurde, beweist das große Interesse, das den Gesängen entgegengebracht wurde.

Der Sängerkongress Riesaer Lokomotivführer darf mit dem Verlauf dieses Festkommers einen schönen Erfolg seiner Tätigkeit buchen. Er kann abwärts stolz sein auf das, was er unter der zielbewußten Leitung seines Liedemeisters um die Pflege des deutschen Liedes leistet. Möchte der Chor in der bisher begangenen Bahn weiter wandeln. Dazu unsere allerbesten Wünsche.

Nach Beendigung des Festkonzertes bot der Dresdner Humorist Max Walsch der großen Festgemeinde noch ein halbes Stündchen sehr willkommenes leiterische Unterhaltung. Wenn es noch geseht hätte, die Stimmung zu heben, so waren die Witze und Scherzreden des beliebigen Humoristen bestens geeignet, das Ihrige dazu beizutragen.

Schließlich bot sich den Festteilnehmern Gelegenheit zu frühlichem Tanzen.

Mitternacht war schon längst vorüber, als sich die letzten Festbesucher, und das waren nicht wenige, von der gastlichen Stätte trennten, um ihr Heim oder ihr Quartier aufzusuchen.

Am gestrigen Sonntagvormittag unternahm ein großer Teil der Sängerkongressbesucher einen Ausflug mittels Konterdampfer nach Meißen. Hell leuchtete schon in den frühen Morgenstunden die Sonne vom Himmel. Prächtiges Frühlingswetter begünstigte die Fahrt. Annähernd 300 Festteilnehmer erschienen zur Dampferfahrt und pünktlich 9.30 Uhr setzte sich der reich besetzte Oberdampfer unter den Klängen der Mühlberger Stadtkapelle in Bewegung. Nach herrlicher Fahrt langte man in Meißen an.

Die Kollegen von der Ortsgruppe Meißen der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer ließen es sich nicht nehmen, ihre Sangesbrüder und Berufskollegen zu empfangen und mit den schönen Sehwürdigkeiten der alten Feststadt bekannt zu machen. In echt sangesbrüderlicher Harmonie vertiefte dann auch der zweite Tag des Festes. So manch schönes, deutsches Lied erklang noch aus frischen Sängerkehlen. Viel zu schnell verließ die Zeit. Die Stunde des Abschieds rückte heran. Mit dem Dampfer ging es wieder heimwärts nach Riesa. Hier angekommen, brachte der Vorstand des Riesaer Bahnbetriebswerkes, Herr Oberinspektor Richter, im Namen aller teilgenommenen Vereine den Mitgliedern und im besonderen dem Vorstand des Riesaer Lokomotivführer-Gesangsvereins, sowie dem Festausflug, für die geleistete Arbeit und das gute Gelingen des Festes den herzlichsten Dank zum Ausdruck. Das Sängerkongress, das hoffentlich allen Beteiligten lange in annehmlicher Erinnerung bleiben wird, hatte hiermit sein Ende erreicht.

Mit dem innern Trauergelächter eines jeden Sangesbrüders zum herrlichen deutschen Männergesang trennte man sich mit einem „Auf Wiedersehen“ zum 9. Sängerkongress der Lokomotivführer im Mai 1933 in Wauzen.

Kantateffingen in der Kirche zu Großenhain.

Singet und spielt dem Herrn in eurem Herzen! Ein schöneres Kantateffingen können wir uns nicht denken, wie wir es gestern erleben durften. Die viele andere Epphorien, so tief auch unsere die Kirchenchöre aus Stadt und Land zusammen zu einem gemeinsamen Singen. Der Ruf fand freudigen Widerhall. Ihm folgten die Kirchenchöre aus Großenhain, Riesa, Glauchitz, Zabelitz, Strieben, Elstertal, Delitzsch, Vampertswalde, Ebersbach und Peritz und vereinigten sich zu einem stattlichen Chor von etwa 250 Personen auf dem Altarplatz unserer schönen Marienkirche. Herr Organist Voigt leitete die schöne Feierkunde mit einem feierlichen Präludium von Pachelbel ein. Hiernach sang der Chor unter der Leitung des Herrn Studienrat Schönebaum, Riesa, die alte schöne Weihe „Nun preiset alle Gottes Wundertätigkeit“ v. Eberhard, alsdann „Erhaben, o Herr“ v. Weßel, geleitet von Herrn Organist Voigt. Nach einer würdigen Ansprache des Herrn Oberkirchenrates an den Chor und die Gemeinde erklang noch einmal die schöne Jeschütz-Orgel mit gutgewählten arten Klangfarben in „O lux beata trinitas“ von Pratorius. Unter starker Stabführung des Herrn Studienrat Schönebaum erklangen dann noch „Du, meine Seele, singe“ v. Weßel, und „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ von unterm Altmeister Bach. Die letzte Strophe dieses Liedes als gemeinsamer Gesang von Chor und Gemeinde beschloß diese schöne Feierkunde. Nachher und a' - ebenstark sprachen diese alten Choräle zu uns. Seid und fahlt deutsch und protestantisch! rufen sie uns zu. Kann man Gott wohl besser loben und preisen als im deutsch-protestantischen Chor? Darum wollen wir uns freuen, daß wir in unserer Kirchenchören und ihren Chorleitern so wackere Führer dieses Gutes haben. Man merke recht gut, mit welchem Fleiß und welcher Hingabe dabei gearbeitet worden war, so daß es den Herren Chorleitern dieses Festtages nur eine herrliche Freude war, die stattliche Schar von Singenden mit ihrem Stab zu führen. Es war eine Stunde der Erbauung und Erhebung.

Zu einer Nachversammlung im Saale des Sachsenhofes war auch eingeladen worden. Nach einem Willkommensgruß und Worten des Dankes an alle Kirchenchöre durch Herrn Oberkirchenrat Scherffig wurde der Reigen der Kantateffingen eröffnet. Der Kirchenchor vorstand der Epphorie wurde hierauf erweitert durch Hinzunahme der Herren Pfarrer Guderley, Glauchitz, Schroeter, Riesa, und Lehmann, Riesa, sowie der Herren Studenten Schönebaum, Riesa und der Herren Kantoren Biehnert, Röderau und Gräbner, Niederrödera. Manches schöne geistliche und weltliche Lied wurde noch gesungen, und es war erfreulich, wie nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder mit Begeisterung und Treue dem Stab ihres Chorleiters folgten.

Auf Wiedersehen zu einem machtvollen Kantateffingen im nächsten Jahre! Bereinigt in Dank das heilige römische Reich; uns bliebe gleich die heilige deutsche Kunst!

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 4. Mai 1931.

— Wettervorhersage für den 5. Mai 1931. (Mitgeteilt von der Städt. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorübergehend lebhafte Winde, nur zeitweise verträglich Bewegung, etwas Temperaturrückgang. Relativ ein leichtes Niederschlags, welche gewitterartigen Charakter annehmen können.

— Daten für den 5. Mai 1931. Sonnenaufgang 4.27 Uhr. Sonnenuntergang 19.28 Uhr. Mondaufgang — 1818: Der Sozialist Karl Marx in Trier geb. (gest. 1883). 1821: Napoleon I. auf St. Helena gest. (geb. 1769).

— Ein prächtiger Maiensamstag, so, wie er zu sein hat, um zu gefallen, war der gestrige Tag. War es da noch ein Wunder, daß man scharenweise hinausging, um die jugendliche Natur zu genießen? Aber auch sonst herrschte Gekern in Riesa allenthalben Leben und Verkehr. Als ein beachtliches sportliches Ereignis muß auch das diesjährige 64-Kilometer-Radrennen „Rund um Riesa“ um den Ehrenpreis des Riesaer Tageblattes bezeichnet werden. Überall an den Straßenkreuzungen, auch auf den Dörfern, die von den Fahrern durchkreuzt wurden, aber namentlich am Ziel in der Bismarckstraße war man äußerst zahlreich versammelt, um Zeuge des großen Rennens zu werden. Eine größere Anzahl Wägen weihte uns Anlaß des Sängerkongresses der Lokomotivführer-Sänger in den Mauern unserer Stadt. Am Sonntagmorgen unternahmen sie eine Damoperpartie nach der Domstadt Meißen. Auch sonst war auf der Elbe lebhafter Verkehr festzustellen. Der Riesaer Ruderverein startete am gestrigen Nachmittag zu keinem Anrudern, auch die Paddelbootfahrer Riesa besuchten den Waffentag zur ersten gemeinsamen Ausfahrt. Alles in allem ein Tag, mit dem sich der Wonnemond nur einschmeicheln kann.

— Unser Riesaer Heimatmuseum bleibt wegen Reparaturen und Reinigungsarbeiten bis auf weiteres geschlossen.

— Vortragabend. Die erschlitternde Lage unseres Volkes mit ihrer kurzatigen Wirtschaftskrise, ihrer unerhörten Arbeitslosigkeit, dem Niedrbruch der Landwirtschaft und dem Finanzchaos auf allen öffentlichen Gebieten wird Gegenstand eines Vortrages sein, den nächsten Donnerstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr Dr. Alexander Graf Brockdorff im Saale des Wettiner Hofes halten wird. Er wird untersuchen, ob und welche Zusammenhänge zwischen Weltwirtschaftskrise und deutscher Wirtschaftskrise vorliegen und wird Wege zur Rettung aufzeigen. Der Redner dürfte mit Rücksicht auf die Bedeutung seiner Persönlichkeit und die anerkannte Klarheit seiner Gedanken gänge zahlreiche Hörer finden. Der Eintritt ist frei.

— Kreisversammlung der Jungmännerbände in Riesa. Am Sonntagabend, den 2. Mai, hatte Herr Pfarrer Ludwig Röderau, der Kreisvorsitzende für die evangel. Jungmännerbände im Kreis Großenhain-Riesa eine Kreisversammlung in Riesa abgehalten. Die Versammlung war von allen angehörigen Vereinen aus besucht, insbesondere waren Großenhain, Riesa, Röderau, Frauenhain und Gröbbitz mit ihren Vorständen und Sondergruppen (Vorkantatenchor, Pfadfinderschaft und Jungmännerchor) stark vertreten. — Nach dem gemeinsamen Lied: „Ich will ein Streiter Jesu sein“ richtete der Kreisvorsitzende eine zu Herzen gehende, erste Ansprache an die Versammlung. Er legte das Wort Jerem. 17: „Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen; du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen“ und die Jahreslosung des Jungmännerbundes: „Jugend, die es mit Gott wagt“ seinen Ausführungen zugrunde. Er sprach über den Schmuck heiligen Gottesgeistes, der uns vielfach noch fehlt. Wir sollen Gott um Erfolg unserer Arbeit bitten, da sein Wille allein machend ist, besonders in einer Zeit wie der unserigen. Wir geben Pfingsten entgegen und sollen uns vom Pfingstgeist stärken lassen. Auch das Lösungswort für unseren Kreis gebietet uns, erst zu machen mit unserer Arbeit. Es ist zwar ein unerhörtes Wagnis. Aber wir dürfen frühlich und stolz sein, daß Gott auf unserer Seite ist, wenn auch

alles gegen uns steht — Nach Bekanntgabe der Tagesordnung beschäftigte man sich mit Beratung der einzelnen Punkte, die die Festlegung des Kreisgebietes und Auswahl zu einigen Kreisämtern betrafen. Besonders wurde ein Verbot der Verkauf von Kaktus im Kreis Großenhain-Nies und die gemeinsame Arbeit der Vereine besprochen. Zum Schluss sprach Herr Pfarrvikar Böker über den Spruch unseres Vampels: „Jesus lebt!“ Nach mehrstündiger Beratung wurde die Versammlung unter den Klängen des Bundesliedes: „Wir stehen uns zum Bunde die treue Bruderhand“ geschlossen.

Der Frauenvortrag „Hygiene der Beschäftigten“, den der seit 25 Jahren bekannte Quakenfurter Hans Walde-Berlin am Mittwoch, 6. Mai, 8 Uhr in der „Hörsaal“ gehalten wird, bietet der Frau eine moderne Gesundheitslehre, die keine Geldopfer und keine Zeitopfer erfordert und doch an Erfolgen das größte bietet, weil sie sich der Naturkräfte bedient. In Wänden geschrieben die „Wunderbarste Neueste Nachrichten“: „Die Walde leicht verständlich und mit gradliniger Offenheit das gesamte Gebiet der Frauenkrankheiten behandelt, läßt in ihm dankbar den Redner begrüßen, der sich bei vollstem sittlichem Ernst und Tatkraft seiner Sendung bewußt, mit dem großen seelischen Verlangen, das heute auf dem Weibe schwer lastet.“ Gewiß war es nicht leicht, sich über das mitunter sehr diffizile Thema so zu verbreiten, daß nur die tiefe Wahrheit heraus zu hören ist, mit der ein anschauliches, zum Teil erschütterndes Bild von körperlichen Weiden, unglücklichem Eheleben und dessen Ursachen entrollt wird, ohne verlegend auf die Betroffenen zu wirken. Der Redner hat seine Aufgabe voll und ganz erfüllt. Wie groß das Interesse der Frauenwelt — in jedem Alter — für die Aufklärungsarbeit ist, bewies der überfüllte große Saal des Bährischen Hofes.

Wohlfühlvereine. Säch. Festschule. Am Freitag, am 1. Mai, tagte im Hotel „Drei Raben“ in Dresden der enge und weite Landesverband des Wohlfühlvereins „Sächs. Festschule“. Nach Geschäfts- und Kassenbericht verhandelte man über verschiedene Anträge, über das Aushilfsverbot, die Preise und Beschäftigung der mit der bevorstehenden Jahresabschlussfeier, die am 18. und 14. Juni in Sachsa-Unterziersdorf stattfinden und mit dem Majärliaen Jubiläum der Festschule, das am 8. bez. 4. Oktober a. e. festlich begangen werden soll.

Verabschiedung des Bädergesellschaften. Vereins „Germania“. In dem Bericht in unserer Donnerstags-Ausgabe muß es richtig heißen: 21.000 Mitglieder (nicht 2100) zählt der handwerkfreundliche deutsche Bäder- und Konditorvereins-Verband.

16. Sächlicher Kleinhandelstag. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste wurde in Waldheim am Sonntag der 16. Sächliche Kleinhandelstag abgehalten, der von über 300 Kaufleuten aus allen Teilen Sachsens besucht war. Den Vorsitz führte Landtagsabgeordneter Schmidt, der in seiner Begrüßungsansprache hervorhob, daß man mit Vertrauen in die Zukunft blicken müsse und die Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse nicht aufgeben solle. Nachdem acht Begrüßungsansprachen von Vertretern von Behörden, Reichs- und Landtagsabgeordneten gehalten worden waren, sprach Reichstagsabgeordneter Kollath-Berlin über das Thema „Der Weg aus dem Chaos zur wirtschaftlichen Freiheit“. Dabei stellte er fest, daß es vor allen Dingen der Anerkennung der Selbstbestimmungsansprüche bedürfe, die ein außerordentlich wichtiger Faktor zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft seien. — Anschließend sprach Senator Heinrich Weithien, der die wirtschaftliche und politische Lage einer eingehenden Behandlung unterzog und der Meinung Ausdruck gab, daß die Fortsetzung der Tributabgaben auf die Dauer nicht ertragen werden könne. In Verbindung damit bezeichnete er die Notverordnung der Reichsregierung als einen unverkennbaren Besserungsanfang. Zum Schluß legte er sich in ausführlicher Weise mit der Stellung des Kleinhandels zu den Warenhändlern und Konsumvereinen auseinander. — Beide Redner wurden beifällig aufgenommen und fanden in einstimmig angenommenen Entschließungen ihren Niederschlag. — Am Sonntagabend fand im Schützenhaus eine Begrüßungsfeier statt, bei der zahlreiche Mitglieder des sächlichen Kleinhandels Ehrengastzeichnungen verliehen wurden.

Die Tagung der sächlichen Bäckereileiter. Die diesjährige Tagung der Bäckereileiter Sachsens, die von der Landesstelle für freies Volkshochschulwesen im Sächsischen Ministerium für Volksbildung und der Landesgruppe Sachsen der Deutschen Zentralstelle für volksräumliches Bäckereiwesen nach Aue einberufen worden ist, wurde am Sonntagabend mit einer internen Begrüßungsfeier eröffnet.

Personalveränderungen im Bezirks 4. Beförderung wurden mit Wirkung vom 1. Mai 1931, zum Oberleutnant: Major v. Cöthenhausen, Inf.-Schule; zum Major: Hauptmann Müller, Inf.-Schule; zu Oberleutnanten: die Leutnants Ballenge, Samjatschewski 4, Denjo, Art.-Regt. 4, Hagemeyer, Inf.-Regt. 11; zum Leutnant: Oberfähnrich Refior, Inf.-Regt. 12.

Eine Tierärztkammer für Sachsen gefordert. Die aus einer Zuschrift der Landesgruppe Sachsen im Reichsverband der praktischen Tierärzte Deutschlands, e. V., Sig Dresden, hervorgeht, hat das Tierärztkammern der Länder in den letzten 25 Jahren einen großen Aufschwung genommen, jedoch gegenwärtig in zahlreichen deutschen Staaten Tierärztkammern bestehen. Viele Kammern sind zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. In dieser Reihe fehlt heute noch der Freistaat Sachsen. Die tierärztlichen Vereine Sachsens hätten zwar seit langem die Errichtung einer derartigen Kammer erstrebt, doch ist ein diesbezüglicher Selektionsrat dem Landtag noch nicht zugegangen. Einem Tierärztkammerngesetzentwurf könnten kaum Bedenken entgegengebracht werden, nachdem in allen Staaten sich das Kammerwesen bewährt habe und außerdem die Kosten der Kammern von den Kammermitgliedern übernommen würden. Die sächlichen Tierärzte hätten ein begründetes Recht darauf, daß auch sie baldigst eine Tierärztkammer erhalten.

Polizeitagung. Der Verband der Sächsischen Schutzpolizei e. V. hält am 9. ds. Mts. im Ballenparken in Dresden seinen ersten außerordentlichen Verbandstag ab.

Die Forderungen der sächlichen Kriegsblinden. Der Bund erblindeter Krieger im Freistaat Sachsen hielt gestern unter der Leitung seines Vorsitzenden Hoffe seinen Bezirkstag ab. Ministerialrat Wistut begrüßte die Tagung namens der Regierung und der Staatsbehörden. Amtsgerichtsrat Dr. Klein-Berlin verzog in längeren Ausführungen die Ansprüche der Kriegsblinden, die in einer besseren individuellen Versorgung gäben, und schloß ihre teilweise unsäglich traurige Los. Die Forderungen des Bundes fanden ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die an die zuständigen Stellen weiter geleitet werden soll.

Richtlinien über Probeentnahmen bei Milch, Butter und Käse. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß von einer richtig ausgeführten Probeentnahme bei Milch, Butter, Käse und Quarkfehlern das Ergebnis der ganzen Untersuchung abhängt. Es ist wichtig, daß für alle ständigen Proben sterile Flaschen benutzt werden. Die Proben dürfen nicht durch chemische Flüssigkeiten haltbar gemacht werden,

sondern sind kalt einzufüllen und auf schnellstem Wege einzuliefern. Bei Milch ist vor allem darauf zu achten, daß sie vor der Probeentnahme durchgeseiht wird, damit sich das Fett gleichmäßig in der gesamten Flüssigkeit verteilt. Schnelle Abhilfe ist nur möglich, wenn möglichst genaue Unterlagen vorliegen. Besteht etwa Verdacht auf Guterkrankheit, so ist diese mit anzugeben. Zur Untersuchung von Butter werden mindestens 500 Gramm und bei Käse 250 Gramm benötigt, damit eine gute Durchschnittsprobe genommen werden kann. Sollte Butter oder Käse auf Wasser oder Fettgehalt untersucht werden, so ist die Probe in ein geschlossenes Glas zu füllen. In jedem Falle empfiehlt es sich, auch eine Probe des bei der Butter genommenen Quarkwassers und des Säurewässers einzuliefern. — Sterile Flaschen werden auf Anforderung von dem Reichswirtschaftlichen Institut der Landwirtschaftskammer überliefert.

Vorarbeiten für Druckmaschinen. Die Nachrichten der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Seit 1. März 1931 sind die Gebühren für Druckmaschinen bis zum Gewicht von 20 Gramm auf 4 Kopa, ermäßigt worden. Wie die Besondere lehrt, sind aber viele Verleger der Meinung, daß sich die Gebührenermäßigung auf Druckmaschinen bis zum Gewicht von 50 Gramm erstrecke. Da dies schon wiederholt zu Unzufriedenheiten geführt hat, wird hierdurch nochmals besonders darauf hingewiesen, daß Druckmaschinen im Gewicht von mehr als 20 bis 50 Gramm mit 5 Kopa freigegeben werden müssen.

Boberjer. Das 35. Stiftungsfest feierte am Sonntagabend im Gasthof „Admiral“ der Sächs. Militärverein Boberjer und Umgegend. Ehrenmitglieder, Gäste von Bruder- und Ortsvereinen sowie die Vereinskameraden mit Angehörigen waren zahlreich erschienen. Ein ansprechendes Konzert bot die Mühlberger Stadtkapelle unter Leitung ihres Direktors Wäcker. In kameradschaftlicher Weise begrüßte der Vereinsvorsitzer Kamerad Gähner die Festteilnehmer, ihnen die vaterländische Begeisterung des Vereins ins Gedächtnis rufend und um weiteres Wohlwollen bittend. Anschließend wurde der erste Preis des Deutschlandliedes gesungen. Vier Kameraden wurden geehrt und mit Bundesauszeichnungen bedacht. Während des Abends nahm die Gedeckentafelung mit Vereinstafeln Aufstellung neben den Jubilaren. Es erhielt den Kom. Emil Jahn für 25jährige Tätigkeit als Kameradenträger ein herzliches Dank- und Anerkennungs schreiben vom Präsidium des Sächs. Militärvereinsbundes, vom Verein eingekammt, die Kom. Robert Bennewitz, sen., Oktober 1905 und Kubolt Kühnlein für das Bundesehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Ausgeschieden wurden die Weiden vom Gruppenführer Kom. Leiharbeiter mit einem Hinweis auf die Treue der Jubilare. Während der Ehrung spielte die Musik gedämpft den Marsch „Alle Kameraden“. Ein Fräulein schmückte die Brust der Jubilare mit einem Straußchen und bestellte die Ehrenzeichen an. Kom. Bennewitz dankte dem Bunde für die Auszeichnungen. Namens der Gäste und Brudervereine begrüßte er die Kameraden. Kom. Bennewitz dankte dem Bunde für die Auszeichnungen. Namens der Gäste und Brudervereine begrüßte er die Kameraden. Kom. Bennewitz dankte dem Bunde für die Auszeichnungen. Namens der Gäste und Brudervereine begrüßte er die Kameraden.

Kommunist. Kraftwagen- und Motorradunfall. Am Freitagnachmittag ein Kraftwagen von Schwabach der nach Vommach fuhr, kam in der Nähe der Automobilreparatur-Werkstätte von Jählig plötzlich ein 5jähriger Knabe aus dem Graben auf die Straßstraße herauf. Der Kraftwagenführer suchte zwar auszuweichen, konnte aber nicht mehr verhindern, daß der Knabe vom Kotflügel des Autos erfasst wurde; der Junge trug Hautabrisse am Kopfe davon. Im gleichen Augenblick kam von Vommach her ein Motorradfahrer gefahren, der von dem Auto gestreift und zu Boden geschleudert wurde; er zog sich Hautabrisse an Oberschenkeln zu. Die beiden Verletzten kamen ins Vommach'sche Krankenhaus, wo der Motorradfahrer nach Anlegung eines Verbandes entlassen wurde, während der Knabe sich noch im Krankenhaus befindet. Der Fall sollte zur Warnung dienen; der Fahrbahn ist kein Spielplatz für Kinder.

Neuben b. Vommach. 47 Jahre Buchhändler für einen „Blumenfreund“. Das Freiberger Schöffengericht beurteilte am Donnerstag den 45 Jahre alten Klausner Max Otto Kühne aus Neuben bei Vommach wegen schweren Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die mitangelegte 47 Jahre alte Ehefrau Minna Sommer, ebenfalls in Neuben wohnhaft, erhielt wegen fortgesetzter Diebstahl 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Ein ebenfalls wegen Diebstahl mitangelegter Diebstahl wurde freigesprochen. Kühne, der bereits oft verurteilt ist und als rober und gewalttätiger Mensch gilt, hatte Ende 1930 und Anfang 1931 in den Orten Vommach, Dreißig, Bränschütz, Hof, Orlowitz, Gorna, Dörschütz, Kälteitz, Ruzina, Großweitzsch, Rappendorf um zahlreich schwere Einbrüche verübt. Bei seinen Taten ging er stets nach einer besonderen Methode vor. Er brach im Erdgeschoß gelegene Fenster ein, kletterte dann in die Wohnung ein und ummantierte alles, was ihm irgendwelche mitnehmenswert erschien. Nach Einbrüchen der Fenster stellte er jeweils die auf den Fensterbrettern liegenden Blumenbüsche sorgsam beiseite, da er, wie er vor Gericht angab, ein großer Blumenfreund sei. Als er am 26. Jan. dieses Jahres in einen Keller eingestiegen war und bereits 40 Stück Butter in seinem Kuchentopf verkauft hatte, wurde er festgenommen, da es ihm nicht gelang, sich mit seiner Beute rasch genug durch das Kellerfenster hinauszumanteln. Es werden ihm nicht weniger als 50 derartige Einbrüche zur Last gelegt, von denen jedoch nur ein Teil zur Verhandlung kam.

Wernsdorf. Zwei goldene Gedächtnisblätter am 1. Mai. Zum 50. Male feierte sich der Tag, an dem im Jahre 1881 Herr Bäckermeister Rudolf Buch die Bäckerei in der Bahnhofstraße 30 von seinem Vater übernahm. — Der 1. Mai 1881 war es auch, als der damalige Tischlergehilfe Herr. Grüneberger, von der Wanderschaft zurückgekehrt, sich im Grundriss seiner Eltern am Strauß schließlich machte und in beschriebener Weise den Grundstein zu der jetzigen Firma Grüneberger u. Friedrich legte.

Dahlen. Amphibienstudium. Am 1. Mai feierte Max Schilling sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer und Kantor von Dahlen. Dankbar gedenkt man der vielseitigen und erfolgreichen Arbeit, die er als Pädagoge und als Führer im musikalischen Leben unserer Stadt geleistet hat. Einen wesentlichen Teil seiner Lehrtätigkeit widmete er dem Schulgesang. Hier war er alljährlich einer großen Kinderchorführer im Reich der Lüne, ins „Sonnensand der Schönheit“. Seinen Berufsgenossen im Ohscher, Kießer und Wurzer Bezirk gab er in verschiedenen Stimmbildungslehren wertvolle methodische Anregungen. Auch der musikalische Kantor Schilling steht in Treue gedient. Kirchenkonzerte, musikalische Abendveranstaltungen und zahlreiche Chorgesänge im Rahmen der Gottesdienste fanden stets anhängliche Zuhörer. Unter schwierigen Verhältnissen, unterstützt durch eine treue Schar freiwilliger Chormitglieder, war es ihm möglich, zweimal „Die Schöpfung“ von Haydn, den 1. Teil von Mendelssohns „Paulus“ und „Die Glode“ von Romberg mit bestem Gelingen aufzuführen. Auch seiner langjährigen, erfolgreichen Arbeit als Leiter des Gesangsvereins „Viererkant“, des Männergesangsvereins und des Sängerbundes von Dahlen und Umgebung ist hier gedacht. Bei der 700-Jahrfeier unserer Stadt verfasste Kantor

Schilling ein schönes Deimattesspiel und ertrug damit alle Festlichkeiten.

Spargelplantagen. Der erste Spargel. In diesem Spargelplantagen konnte dieser Tage trotz des kalten Frühlingseifers bereits der erste Spargel geerntet werden. Der Beginn der Spargelernte hat sich diesmal außerordentlich verzögert; er war im Vorjahr schon am 10. April.

Kadebeul. Bestohlene Sportler. Am Freitag nachmittag wurden die Mitglieder eines Dresdner Sportvereins, die in Kadebeul ein Spiel antrugen und sich in der Haltestelle Weintraube eingefunden hatten, die Feststellung machen, daß ihnen während des Spieles aus ihren Kleidern das Geld — es handelt sich um Einzelbeträge von 1,50 bis 16 RM. — gestohlen worden war. Man vermutet, daß als Täter ein am Spiel beteiligter Schiedsrichter in Frage kommt.

Dresden. Vereinte Vaterländische Verbände Dresden. Die Vaterländischen Verbände wählten auf ihrer diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung zum ersten Vorsitzenden Stadtrat Dr. Doof, zum Stellvertreter Dr. Ventel, zum Schriftführer und Schatzmeister Major a. D. Thierig. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre auf dem Theaterplatz in Dresden eine Sedan- und Tankenbera-Feier in der üblichen Form zu veranstalten.

Dresden. Die sächlichen Unglücksfälle. Am Sonntag nachmittag rückte auf der Ramener Straße ein Mann von der Strakenbahn und zog sich schwere Kopfverletzungen zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus geboten erschienen ließen. — Am Sonntagabend in der 8. Stunde geriet auf der Bodericher Straße ein Radfahrer aus nicht geklärt Ursache zum Sturz. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht. — Vormittags gegen 11 Uhr erlitt auf einem Sportplatz an der Kesselsdorfer Straße ein Spieler einen Unterschenkelbruch und mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Rittau. Mordversuch an der Braut. Am Freitag nachmittag hatte ein hier wohnhafter 21 Jahre alter Marktbesitzer mit seiner Braut, die von ihm ein Kind erwartet, eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf er einen Revolver zog und das Mädchen durch einen Schuß in die Schläfe niederstieß. Die Verletzte wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Täter flüchtete nach Pölsitz.

Korienthal i. V. Bürgermeisterversammlung. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde der bürgerliche Gemeindevorstand mit 5 gegen 3 Stimmen, bis auf den Kommunisten Horn entlassen, zum Bürgermeister der Gemeinde Korienthal gewählt.

Mühlchen. Tragischer Tod der älteren Einwohnern. Am Donnerstag vormittag wurde die in der Palmhoffstraße wohnhafte, im 83. Lebensjahre stehende Rentnerin Frau Christiane Fleischer, geboren am 18. Aug. 1858 zu Dahlen, im sogenannten „Kerkerischen Teiche“ tot aufgefunden. Unweitelhaft in einem Anfall geistiger Umwandlung hat die bis in die letzte Zeit hinein sowohl geknag als auch körperlich kräftige Frau den Freitod gesucht und gefunden.

Bursen. Bursener Rotzschüsse. In der letzten Ratssitzung wurde beschlossen, gegen die beschuldigte Auflösung des Arbeitsamtes Bursen bei den zuständigen Stellen vorklage zu werden. Bei der Abhaltung des Bezirksfeuerwehrtags im Jahre 1930 in Bursen erklärte man sein Einverständnis. Ferner wurde davon Kenntnis genommen, daß die Sammlungen für die Rotzschüsse rund 15.000 Mark erbracht haben.

Leipzig. Festliches Beisetzungs. Das Reichsgericht hat nunmehr durch Verurteilung der Revision das Todesurteil des Schwurgerichts Freiberg in Sachsen vom 24. November 1930 gegen den Wirtschaftsgewissen Paul Arno Ulbricht wegen Mordes bestätigt. Ulbricht hatte am 26. Januar 1930 in einem Wäbe bei Gohlis in der Nähe seines elterlichen Anwesens seine Gattin, eine gewisse Franze, ermordet. Die Ermordung wurde als Mord erklärt. Die Leiche in einem Sack gekleidet und mehrere Tage später in der Nähe des Tatorts vergraben.

Chemnitz. Fall verhungert. Nachdem ein in der inneren Stadt wohnhafter 65 Jahre alter alleinstehender Zimmermann seit einer Woche nicht gesehen worden war, wurde am Freitag seine Wohnung aufgeschlossen. Man fand den Mann vollkommen entkräftet im Bett auf. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er noch nicht verwechungsunfähig ist.

U. s. Tüblicher Motorradunfall. Am Sonntag nachmittag rief vor dem Schönhof „Obermann“ in Weid-Heide der 25 Jahre alte Radfahrer Ernst mit seinem Motorrad gegen einen Bohnenstiel und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Sein Mitfahrer kam mit einer Gehirnerschütterung davon. Die Schuld dürfte E. selbst treffen, da er die Rote Straßenseite benutzte.

U. s. Ein Knabe ertrank. Die Leiche ein 6 Jahre alter Knabe in das Schwarzwasser und ertrank, als Dillu zur Stelle war.

Belgern. Verhängnisvolle. Mittwoch vorm. wurde in der Nähe des Bootplatzes des L. R.-V. in Torgau eine männliche Leiche gefunden, die als der seit drei Wochen vermisste Max Schmeißel aus Belgern identifiziert wurde. Man hatte seiner Zeit an der Ufer in Belgern die Banntoffeln und den Spargelrod des Vermissten gefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Selbstmord.

Riesa. Folgsamerer Streit. Hier hat der Bauer Max Müller seinen 26 Jahre alten Schwager Johann Krühl, der von seiner Frau getrennt lebt, mit einer Art niedrigerlagen. Krühl mußte schwerwiegend ins niedrige Krankenhaus gebracht werden. Er hatte mit seiner Ehefrau eine Aussprache herbeigeführt und war dabei mit seinem Schwager in Streit geraten, in dessen Verlauf dieser die Tat beging.

Müllitz. Schwere Betriebsunfall. In den Kupferwerken Müllitz erlitt ein Arbeiter in die Tiefe und fiel auf drei Arbeiter. Diese erlitten lebensgefährliche Verletzungen und wurden ins Krankenhaus gebracht werden.

Seidenroda. Spät ausgedienter Versicherungsbeitrag. Einem raffinierten Versicherungsbeitrag, der vor etwa drei Jahren verübt wurde, ist man jetzt auf die Spur gekommen. Der Versicherte hatte sich, wie er angab, beim Wehen der Sense den Daumen abgeschnitten und erhielt von der Versicherung 10.000 Mark ausbezahlt. Nachdem das Geld in kurzer Zeit verbraucht war, wurde ein weiterer Unfall vorgeführt und zwar ließ sich der Betrüger von einem Helfer, einem hiesigen Schlosser, die Hand von einer Kraftwagenkugel so einquetschen, daß drei Finger geraucht wurden. Für diesen „Unfall“ wurden von der Versicherung zunächst 500 Mark ausbezahlt; die Zahlung von weiteren 20.000 Mark lehnte die Gesellschaft ab. Sie ließ Ermittlungen anstellen bei denen man den Betrüger auf die Spur kam. Der Betrüger ist inzwischen gestorben, so daß er nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden kann. Der Helfer, der in dieser Angelegenheit falsche eithliche Angaben gemacht hatte, wird sich wegen Meineids zu verantworten haben.

Allgem. Ortskrankenkasse Riesa.

Beitragszahlung für die freiwillig Versicherten am Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. Mai 1931 für Mai/Juni (61 Tage) in den Ratenstunden von 8 bis 1 und 3 bis 4 Uhr. (Ausnahme der fälligen Beiträge nur an diesen beiden Zahlungstagen.)

Amtliches

In das hiesige Handelsregister ist am 30. April 1931 auf Blatt 514, betr. die Firma **Unter-Apotheker, Felix Hofmann** in Riesa-Gröbza, eingetragen worden: **Beauftragter** ist bestellt dem Apotheker **Heinz Schäfer** in Riesa.

Landgericht Riesa, den 4. Mai 1931.

Die Stelle eines hilfsberechtigten kaufmännischen **Buchhalters im Stadtbauamt** für doppelte Buchführung wird am 1. Juli ev. auch schon am 1. Juni 1931 infolge Uebernahme einer anderen Stelle durch den jetzigen Inhaber erneut zu besetzen sein.

Es kommen nur Bewerber in Frage, die gründlich durchgebildet und an selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind, außerdem organisiatorische Fähigkeiten nachweisbar besitzen.

Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag mit einem Monatsgehalt von brutto 325 M., wovon Steuern und sonstige Abgaben, gegen beiden Teilen freistehende an den Schluss eines Kalendermonatsjahres gebundene leistungswidrige Kündigung.

Bewerber, die bereits in Bauverhältnissen tätig waren, bzw. sich noch in ähnlichen Stellungen befinden, haben besondere Aussicht auf Berücksichtigung. Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind einzureichen an den **Rat der Stadt Riesa - Personalamt**.

Freibank Mehltheuer.
Dienstag nachmittag 5 Uhr frisches Rindfleisch.

Jahrmart in Lommakisch
am 10. und 11. Mai 1931.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa T. u. V. Morgen Dienstag 20 Uhr Männer-Turnstunde, 21.30 Uhr Beginn der Vereinsversammlung.

Ortsgruppe Riesa vom Deutschen Sängerbund. Dienstag, 5. Mai, 20 Uhr, Probe im „Unter-Gröbza. Anwesenheitsliste!

NSD. Wer fährt mit Lastwagen zum Entscheidungsspiel? Im Bierengeschäft Antrag, Goethestraße 37 melden! Mittwoch alle Aktiven ab 5 Uhr Training. Freitag wichtige Mitglieder-versammlung im Biergarten!

Überall bevorzugt werden die erstklassigen
Farben Lacke Pinsel
von **Oskar Förster, Zentral-Drogerie und Spezial-Farbenhandlung.**

Statt Karten.
Johannes Schneider
Erna Schneider geb. Thomas
gehatten sich, ihre am gestrigen Sonntag erfolgte Trauung bekanntzugeben.
Riesa, Lutherplatz 12, 4. Mai 1931.

Nach über 30jähriger Tätigkeit verstarb am 1. ds. Mts. nach längerer Krankheit der Arbeiter Herr
Hermann Käseberg
aus Riesa.
Wir werden das Andenken dieses treuen Mitarbeiters stets in Ehren halten.
Riesa, den 4. 5. 31.
Mitteldeutsche Stahlwerke H. G. Lauchhammerwerk Riesa.

Zurückgelassen vom Grabe unseres so erwarteter verschiedenem Entschlafenen des Herrn
Friedrich Karl Ritter
sagen wir allen denen, die bei seinem heimgang Anteil nahmen durch Wort, Gesang, freiw. Tragen, ehrendes Geleit u. Blumen-spenden, unser aufrichtigsten Dank. Alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan.
Du, lieber Vater: „Gabe Dank“ und „Ruhe sanft!“
„Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Lote werden, so würde, lieber Vater, dich nicht diese Erde bedecken.“
Richtensee, den 3. 5. 31.
In tiefer Trauer Emilie verto. Ritter nebst Hinterbliebenen.

Schneewitt - Seifenpulver
Ist beliebt, weil sehr waschkräftig, preiswert, denn ein Pfundpaket kostet nur 40 Pfennige, es gibt im warmen Wasser aufgelöst 8 Pfund weiche Seife. In den meisten Geschäften erhältlich, sonst bei
F. W. Thomas & Sohn.

Capitol Riesa

Nur noch heute Montag bis Mittwoch die herrliche Tonfilmoperette

Der Bettelstudent

Die unsterblichen Bettelstudenten weisen erklingen aufs neue in einem Tonfilm, der nach der weltberühmten Müllöcker-Operette gedreht worden ist. Beste gesangliche und schauspielerische Kräfte sind die Mitwirkenden. Eine Fülle lustiger Szenen erregten stürmische Heiterkeit. Darum sollten auch Sie nicht die Gelegenheit versäumen.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.



Köstritzer Schwarzbier
Bei Blutarmut
oder Schwächezuständen ist Köstritzer Schwarzbier infolge seines hohen Gehaltes an wertvollen Bestandteilen ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel. Es wirkt anregend auf das Allgemeinbefinden u. auf den Appetit. Köstritzer Schwarzbier ist aber kein ausgeprägtes Krankheitsmittel, sondern wird infolge seines vollwertigen und reinen Weismades seit langen Jahren als täglicher Haustrunk geschätzt. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt.
Köstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich. Generalvertretung **Richard Schwabe**, Hauptstraße 78, Telefon 49.

Annemarie Wild
Werner Grosse
geben, zugleich im Namen der Eltern, ihre Verlobung bekannt
Riesa-Gröbza
Lauchhammerstraße
3. Mai 1931

Am vergangenen Donnerstag verschied nach langem, schwerem Leiden unser früherer kaufmännischer Angestellter
Herr Max Fritzsche.
In fast 16jähriger Tätigkeit hat der Entschlafene in treuester Pflichterfüllung dem Werk seine Arbeitskraft in vorbildlicher Weise gewidmet; er war uns stets ein geachteter Mitarbeiter und sehr geschätzter Kollege, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Direktion und Angestelltenschaft der Mitteldeutsche Stahlwerke Aktiengesellschaft Lauchhammerwerk Riesa.

Dienstag früh
ff. Seefisch
frisch auf Eis.
Ernst Schäfer Nachf.
H. Angelfisch
Kablau, Seelachs, Goldbarsch, Schollen
Rückfisch z. billigt. Preis.
Clemens Bürger.

Rieser Fischhalle
Goethestr. 37 - Tel. 956
empfehlen
In Seefische, Rückfisch
billigt. Rorbäcklinge.

ff. Matjes-Heringe
ff. neue Nieren-Kartoffeln.
Ernst Schäfer Nachf.

Morgen Dienstag
Schlachtfest
ab 9 Uhr Wellfleisch,
später frische hauschl.
Wurst u. Wollerschinken.
Johannes Weber
Freiherrenstraße 5.

Reichelbräu.
Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Von 10 Uhr an Wellfleisch,
Rudolf Kühler.

Gochfeine
Flundern
Stück 12 Pf. an,
ff. Sprotten
Pfd. 50 Pf., Riste 50 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.
Saatkartoffeln
Obenwälder Blaue
Preußen, Industrie
Varnaika, Teobara
beste pomm. Abtaaten
billigt bei

Otto Ulbricht
Riesa-Neugröbza
Fernruf 365.
Gelbkohlische
Speisekartoffeln
hat abau. Delfis Nr. 32.

Speisekartoffeln
(gelbkohlische) ca. 100 Stk.
verkauft im ganzen oder
einzeln Delfis Nr. 1.
Starker Läufer
unter welchen die Wahl,
zu verk. Vochra Nr. 37.

Bedenke, daß du ein Deutscher bist!
Donnerstag, 7. Mai, 8 Uhr
Vortragsabend
im Saale des Wettiner Hof.
Dr. Alexander Graf Brodowff
spricht über
„Weltwirtschaftskrise und
deutsche Wirtschaftsnöte und
Drogenberapläne“.
In diesem großangelegten Vortrage des
bedeutenden Redners, der der Rot unferer Tage
an die Wurzel greifen wird, laden wir Männer
und Frauen in Stadt und Land ein.
Eintritt frei. **MDentischer Verband.**

Der große Dresdner Vortrag in Riesa!
Am Mittwoch, 6. Mai, abends 8 Uhr „Elbterrasse“
Ein Waldeck-Frauenvortrag
mit Demonstrationen am lebenden Modell.
Nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre. **Gans Waldeck**,
Berlin (Redner für Frauenhygiene seit 25 Jahren) spricht über:

Hygiene der Wechseljahre
Die Frau von 40 Jahren. Was muß die Frau von den Wechsel-
jahren wissen? Die Bedeutung der klimakterischen Blutungen
Die Beschwerden des Körpers, die vorgetäuschten Krankheiten
Die „innere Sekretion“ im Frauenleben und die Wechseljahre.
Warum Angst vor Krebs? Die neuzeitliche Befreiung der
Krebsgefahren. Das gefährliche Alter und die Frauenerven.
Gemütsleiden, Hysterie, Wechseljahre und Genot! Warum
verstehen so viele Männer in dieser Zeit die Frau nicht mehr?

Die Hygiene der jungen Frau
Neues zum Thema: Entzündungen und Katarrhe (Mäd-
chen) im Frauenkörper. Warum immer nur Spülungen
und Desinfizienten? Reform in der Frauenhygiene.
Die Presse schreibt über den ersten Waldeck-Vortrag folgendes:
Waldeck's Ausführungen waren getragen von einem
heiligen Ernst; ihm geht es um die Gesundheit der Frau
und damit auch um das Glück in der Ehe. In einer selten
klaren, wunderbar vollstimmigen Weise behandelte Waldeck
die verschiedensten Erkrankungen der Frauenorgane...

Vollstimmliche Eintrittspreise: 75 Pf., Erwerbslose gegen
Ausweis 40 Pf. Karten an der Abendkasse. **Kein
Reklamavortrag.** Kein Verkauf von elektrischen Appa-
raten, Korsetts oder Mitteln, sondern nur Belehrung.
**Der Dresdner Vortrag im Konzerthaus
war von 1000 Damen besucht!**

Riese in
Velutin, Wachsleide, Kunst-
seidenbeidertwand, Sport-
konell, Blandruft,
Limon usw. zu äußerst billig.
Breiten heute eingetroffen bei
G. Schilling, R.-Neuwelda
Grenzstr. 7, 3 Minuten vom Bahnhof.

Reichelbräu.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa
und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß
wir am **Mittwoch, den 6. Mai**, unseren
Ginzugs-Schmaus
abhalten und laden zu diesem Tage unsere
Freunde und Gäste ergebenst ein.
Um gütigen Zuspruch bittend
Rudolf Kühler u. Frau.
Rüche und Keller bieten das Beste.

Kleines Pferd
preiswert zu verkaufen.
zu verk. im Tagesbl. Riesa.

Haushalt-Seifen
sehr billig!
200 gr.-Doppeltuch 14 Pf.
500 gr.-Miegel 33 Pf.
1000 gr.-Miegel 65 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.
Extra 4% Rabatt.
Bitte die Preise meiner
Schaukasten zu beachten.
Gründl. Unterricht
in Zither, Mandoline, Laute,
Gitarre, Waldzither, Instr.
taun ev. von und z. Verfü.
gestellt werden! Anmelde-
u. Auskunft: Riesa, Ref.
Bürgergarten (Sportpl.).
Dienstag 4 - 7 Uhr.
Lehr-Institut Gröbe & Kühn.

Väter = Innung Riesa.
Mittwoch, d. 6. Mai 1931,
nachm. 4. Uhr findet im
Gasthof zum Kronprinz
die erste ordentliche
Innungsversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Lehrlings-Aufnahme;
2. Jahresbericht;
3. Rassenbericht;
4. Wahl dreier Vorstands-
mitglieder;
5. Wahl von Delegierten;
6. Verschiedenes.
Es wird gebeten, pün-
ktlich und recht zahlreich
zu erscheinen.
R. Nöhrhorn, Obermeister.
6. 5. 1931 Beratung

Winkel, Farben, Lack und Leim
kauft man gut beim **Sachmann** ein

Farben-Langer

Josef Langer, Malermeister
Goethestr. 23, a. der Baufferturmschule

Eine Kürzung der Beamtenegehälter?

Der Deutsche Beamtenbund behandelt in einem Rundschreiben die Gerüchte über eine zweite Beamtenegehälterkürzung. In diesem Rundschreiben heißt es u. a.:

Hervorragende Persönlichkeiten des politischen Lebens haben die Möglichkeit einer neuen Gehaltskürzung ausgesprochen. Die amtlichen Stellen haben bis vor kurzem demontiert und erklärt, daß keine Gehaltskürzung in Vorbereitung sei. Das Reichskabinett beginnt in dieser Woche mit den Beratungen über den sogenannten Sommerplan. Wir wissen, daß innerhalb des Reichskabinetts zwei Richtungen vorhanden sind, die eine, welche den Gehaltsbeitrag durch Ersparnisse beim Etat und durch neue Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft zu decken wünscht, die andere, die die Auffassung vertritt, daß ein Teil des Defizits durch eine neue Gehaltskürzung herabgebracht werden müßte. Die Entscheidung wird im Kabinett fallen. Ein großes und angesehenes Blatt im Reich hat bereits die Kürzung der Beamtenegehälter zum 1. Juli für bestimmt in Aussicht gestellt und mitgeteilt, daß anscheinend Erwägungen über drei Möglichkeiten schwebten, nämlich die Frage eines prozentualen Abbaues von 4 bis 6 Prozent, der Plan, die Zulagen für das erste und vielleicht auch für das zweite Kind zu streichen, und die Frage, ob die Beamten und Angestellten zur Arbeitslosenversicherung herangezogen werden sollen.

Der Deutsche Beamtenbund hat bereits in seinem Schreiben an die Reichsregierung vom 28. April auf die schwierige wirtschaftliche Lage, in die viele Beamte schon jetzt geraten sind, hingewiesen, auf die hochgehende Preissteigerung und darauf, daß neue Maßnahmen die wirtschaftliche Existenzgrundlage der Beamten ernstlich gefährden müssen. Auch die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Reichsverband des deutschen Handwerks und andere Organisationen dieser Art haben zum Ausdruck gebracht, daß jede weitere Schwächung der Kaufkraft auch eine weitere Beschränkung der Umfänglichkeit zur Folge haben würde und weitere Gehaltskürzungen nicht tragbar sind. Dazu kommt noch, daß durch neue Maßnahmen auf sozialpolitischem Gebiete die weitere Steigerung der Lebenshaltungskosten befürchtet werden muß, jedenfalls von einer Verbilligung kaum mehr die Rede sein kann. Also auf der einen Seite die Gefahr einer weiteren Steigerung der Lebenshaltungskosten und auf der anderen Seite die Gefahr einer neuen Gehaltskürzung. Die Beamtenschaft ist tatsächlich am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Es ist keine Uebertreibung, wenn wir noch einmal ausdrücken, daß eine weitere Gehaltskürzung von katastrophalen Folgen begleitet sein müßte, und zwar nicht nur für die Beamtenschaft allein, sondern für die gesamte Volkswirtschaft. Dessen sind sich in steigendem Maße in letzter Zeit auch die Kreise des Handels und des Gewerbes bewußt geworden.

Ende des Aufstandes auf Madaira

Nachdem sich die Aufständischen ergeben hatten, sind die Kampfhandlungen eingestellt worden. Die Führer der Rebellen haben sich in das britische Konsulat geflüchtet. Die Widerstandskraft der Aufständischen wurde durch das Bombardement des portugiesischen Kreuzers „Vasco da Gama“ gebrochen, durch das einige von ihnen verletzt wurden. — Zum Schutz von Leben und Eigentum der englischen Kolonie ist eine britische Marineabteilung gelandet worden. Alle Ausländer sind unverletzt geblieben. Ueberhaupt ist keine Zivilperson verletzt worden.

Widerprechende Meldungen aus Madaira.

London. Die Meldungen über die Ergebnisse der Operationen der portugiesischen Regierungstruppen gegen Madaira sind voller Widersprüche. Während die Meldungen aus Lissabon von mehreren gelungenen Landungen der Regierungstruppen sprechen, behaupten Nachrichten der Aufständischen aus Madaira, daß die Regierungstruppen an allen Punkten zurückgeschlagen und gesungen worden seien, sich wieder einzuschließen. Nach einer noch unbestätigten Meldung hat am Freitag ein weiterer Verstärker und ein Schiff mit Lebensmitteln und Munition Lissabon nach Madaira verlassen, um die Regierungstruppen zu verstärken. Die Verluste der Regierungstruppen bei den Landungsversuchen sollen zwei Tote und mehrere Verwundete betragen haben.

Paris. Nach einer Sabas-Meldung aus Madrid verlautet dort aus amtlicher Quelle über die Aufstände in Madaira, daß es in der Gegend von Vico de Jaca zu einem erbitterten Kampf mit den Aufständischen gekommen sei. Große Verstärkungen der Aufständischen seien im Anmarsch, um ihre kämpfenden Kameraden zu unterstützen. Beim Verlust der Truppenlandung in der Nähe von Villa Cachico sollen die Regierungstruppen schwere Verluste erlitten haben und gesungen worden sein, den Rückzug anzutreten. Die Aufständischen behaupteten sich bisher überall da, wo sie angegriffen worden seien.

Reichsfinanzminister Dietrich spricht in Dresden.

(Dresden. In einer stark besuchten Versammlung der Deutschen Staatspartei sprach am Sonnabend mittag in Dresden Reichsfinanzminister Dietrich über die

wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands und die Aufgaben der Regierung.

Die Reichsregierung habe, so führte der Minister aus, in den kommenden sechs Monaten außerordentlich wichtige und schwere Probleme zu lösen. Das seien

1. die Anpassung des Reichsetats an die tatsächlichen Verhältnisse,
2. die Frage der Arbeitslosenversicherung und die Bekämpfung der Wirtschaft,
3. die deutschösterreichische Frage und
4. die Frage der Reparationszahlungen.

Ausgehend von den schweren finanziellen und wirtschaftlichen Schäden, die die Wahl vom 14. September dem deutschen Reich und der deutschen Wirtschaft geschlagen hätten, ging der Redner zunächst auf die Schwierigkeiten ein, die der Regierung auf Grund der Parteiverhältnisse im neuen Reichstag entstanden seien, bis es gelungen sei, den Reichstag nach dem lärmvollen Auszug der Reichsopposition zur positiven Mitarbeit zu gewinnen und den Etat verfassungsmäßig zu verabschieden. Das habe im In- und Auslande stark zur Verhöhnung beigetragen. Von den Nationalsozialisten drohe heute keine Gefahr eines Bürgerkrieges mehr. Die Diskrepanz zwischen der von Hitler wiederholt betonten und beschworenen Begeisterung und den Revolutionärsideen eines Teiles seiner Anhänger und die damit verbundene innere Uneinigkeit hätten diese Gefahr beschworen. Dagegen sei zu betonen, daß ein Teil der enttäuschten Anhänger zu den Kommunisten gehen werde, die eine konsequente Kampfpartei bildeten.

Die Regierung werde in den nächsten Monaten ihren Weg konsequent fortsetzen, wobei sie einer Diktatur durchaus ablehnend gegenüberstehe. Zunächst gelte es, den Etat zu bereinigen. Hier werde es auch den Ländern und Gemeinden gegenüber nicht ohne Härten abgehen können. Entscheidend müsse dabei die Entwicklung des Außenhandels und des inneren Marktes sein. Die Gehalts- und Lohnherabsetzungen seien notwendig gewesen, um Deutschland auf dem Weltmarkt wieder konkurrenzfähig zu machen. Deutschland sei auf seinen Außenhandel angewiesen und in Europa und für das europäische Geschäft von Ländern mit niedrigen Löhnen umgeben, denen man sich habe anpassen müssen.

Andererseits lägen die Verhältnisse natürlich auf dem inneren Markt. Ein Abbau der Preise könne jedoch nicht bestritten werden. Die Regierung werde sich einem Verzicht, den Preis zu erhöhen, mit allen Kräften widersetzen. Die erforderlichen Maßnahmen hierzu (Herabsetzung des Weizenzolles) seien bereits ergriffen worden. In der gesamten öffentlichen Wirtschaft müsse das System der größten Sparfamkeit rückwärtslos durchgeführt werden, um auch von dort aus durch Senkung der Steuern und sozialen Abgaben der Wirtschaft jede mögliche Erleichterung zu gewähren und die Produktionskosten zu verringern. Die Regierung werde keine Steuer einführen, durch die die Produktion belastet werde.

Wichtig seien auch die Ueberwindung der gegenwärtigen Kreditverknappung und die Herabsetzung der übermäßig hohen Zinsen, die zum Teil auf das noch immer vorhandene Mißtrauen gegenüber der künstlichen Entwicklung in Deutschland zurückzuführen seien. Mit der öffentlichen Bauwirtschaft habe man Schluss machen müssen, da keine Mittel mehr vorhanden seien. Nur der Bau von Kleinwohnungen sei heute noch gerechtfertigt. Außerdem müsse man der Massenabwanderung in die Großstädte entgegenzutreten, zumal diese schon jetzt unter den Wohlhabendsten zusammenbrächen.

Alles dränge sich heute in den Großstädten zusammen, während auf dem Lande und in den kleineren Städten die Häuser leerstünden. Aber auch in den großen Städten ständen heute Tausende von größeren Wohnungen leer, da man von dort in die modernen Neubauten abgewandert sei. Das habe ungeheure Verluste im Gefolge gehabt.

Die Frage der deutschösterreichischen Kolonisation sei rein wirtschaftlich zu betrachten. Sie stelle die Korrektur eines der größten Fehler des Vertrages von Versailles dar, der 12 neue Landes- und Kolonien in Europa gebracht habe. Es handle sich hier um ein Stück praktischer Wiederbaubarbeit von der Insel A. sprachen werde.

Bei der Arbeitslosenfrage gelte es zwei Probleme zu lösen: 1. die Reform der Arbeitslosenversicherung und 2. die Beschäftigung der Arbeitslosen. Die heutige Arbeitslosenversicherung habe zwei Mängel: zum Beispiel sei der Kreis der Versicherten zu weit ausgedehnt worden. Die Land- und Saisonarbeiter gehörten nicht in die Arbeitslosenversicherung. Das ganze System müsse stark vereinfacht werden. Das zweite Problem sei die Arbeitslosenversicherung demnach zu befrachten haben.

Der Redner kam sodann auf seine Stuttgarter Rede vom 8. Januar zu sprechen, wo er von der Ankurbelung der Wirtschaft bei den Grundindustrien gesprochen hatte. Seine Ausführungen seien damals vielfach entstellt wiedergegeben und er selbst im In- und Auslande stark angegriffen worden. Heute habe er das Gefühl, als ob man allmählich begriffen habe, daß jene Darlegungen den richtigen Weg gezeigt hätten. Wenn man 500 000 Arbeitslosen Arbeit beschaffe man für mehr als die doppelte Anzahl Brot.

Das Reparationsproblem müsse von dem Standpunkt aus gesehen werden, ob die deutsche Wirtschaft in der Lage sei, die Reparationszahlungen und das notwendige Betriebs- und Anlagekapital für die Wirtschaft selbst anzubringen. Die Regierung werde sich aber nicht von der öffentlichen Meinung zu übereilten Schritten zwingen lassen.

Deutschland sei heute das letzte Bollwerk zwischen dem bolschewistischen Osten und dem kapitalistischen Westen. Es könne die notwendige Widerstandskraft in seinem Kampfe gegen den Bolschewismus nur aufbringen, wenn eine starke, breite, selbständige Mittelschicht erhalten bleibe. Aus diesem Grunde bilde die Verwirklichung zahlloser selbständiger Existenzen durch die Verwirklichung einer schweren Gefahr. Das deutsche Bürgertum, der Träger der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung im letzten Jahrhundert, sei heute in zahlreiche Parteien und Gruppen zerfallen und dadurch fast machtlos geworden. Es gelte, alle Kräfte des Bürgertums auf dem Boden der Republik zu sammeln und sie zu einheitlicher, positiver Arbeit in Dienste des Volkes und der deutschen Nation zusammenzuführen.

Bootsfatale auf dem Bodensee Zehn Tote

Lindau i. B., 4. Mai.

In einem schweren Unglück ereignete sich Sonntagfrüh kurz nach 10 Uhr ein mit elf jungen Leuten des Marinevereins Friedrichshafen bemanntes Boot auf halber Höhe zwischen Friedrichshafen und Rorschach. Das Unglück wurde aber erst bekannt, als der bayerische Dampfer „Nürnberg“ auf seiner Schweizer Kursfahrt den einzigen Ueberlebenden, mit einer Bootslatte versehen, an Bord nahm und gleich darauf noch drei Tote aufhaken konnte. Nach Vernehmungen des mit einem Nervenschok im Krankenhaus Lindau untergebrachten Ueberlebenden sind zehn Tote zu beklagen, von denen sieben sich noch im Wasser befinden, die trotz der eifrigsten Suche der bayerischen und württembergischen Landespolizei bis jetzt noch nicht gefunden werden konnten.

(Friedrichshafen. Bei den zehn Todesopfern des furchtbaren Bootunglücks handelt es sich durchweg um 16 bis 20jährige junge Leute. Von einer Familie sind zwei Brüder ertrunken. In Rorschach wurden verschiedene Gegenstände, wie Koffer, Feder, Kleidungsstücke und anderes an Land gespült. Polizei und Postkutter begaben sich

sofort an die Unglücksstelle, ohne jedoch weitere Leichen bergen zu können.

Bericht des einzigen Ueberlebenden.

(Lindau. Ueber das furchtbare Bootunglück auf dem Bodensee erzählt der Vertreter des Süddeutschen Korrespondenzbüros in Lindau von dem einzigen Ueberlebenden noch folgende Einzelheiten:

Gegen 10 Uhr vormittags geriet das Boot auf der Höhe von Rorschach plötzlich in einen furchtbaren Sturz. Fortwährend schlug Wasser in das starkbesetzte Boot, wobei es nicht gelang, mehr Wasser auszuklopfen als Eindring. Infolgedessen sank das Boot langsam und kenterte plötzlich. Sämtliche elf Mann stürzten ins Wasser, versuchten sich aber durch Schwimmen und Festhalten an dem umgekippten Boot über Wasser zu halten. Vier Mann entschlossen sich, an Land zu schwimmen. Sie kamen aber dort nicht an, sondern sind ertrunken. Die übrigen kämpften noch stundenlang verzweifelt mit den Wellen, wobei einer nach dem andern, ermüdet und erscharrt in den Fluten verlor. Der 24jährige Chauffeur Egg blieb als einziger Ueberlebender auf dem Boot und wurde von dem Kurzdampfer „Nürnberg“ bemerkt und nachmittags kurz nach 4 Uhr an Bord genommen. Das gleiche Dampfboot stakte auf der Fahrt auch noch drei Leichen auf und brachte diese ebenfalls nach Lindau. Der Gerettete erzählt, daß er seine Rettung nur dem Umstand verdanke, daß es ihm durch Tauchen gelang, die Bootslatte herauszuschrauben und mit dieser Rettungsleine zu geben, die von dem Dampfer aus bemerkt wurden. Sämtliche Verunglückte stammten aus Friedrichshafen.

TEUSCHER



Die Zeit verlangt mehr

als bloße Versprechungen! Erst die Leistung beglückt den Käufer.

Das ist die große Freude des Bulgaria-Rauchers! Er schweigt in Qualität und Leistung.

Bulgaria -: frisch - mild - besser!
Die Wahrheit beweist

BULGARIA-KRONE

die geschmacksbeste Zigarette für den Preis

Sammelt und tauscht untereinander die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

EINHEITS-PACKUNG 50 & GROSSPACKUNG MK-1-50

10 Jahrestag des 3. oberösterreichischen Aufstandes

1. Kattowitz. Die Feier des 10. Jahrestages des 3. oberösterreichischen Aufstandes wurde durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet, den der Bischof von Czernowitz, Kubina, abhielt.

In Anwesenheit des Staatspräsidenten Mosicki, des Ministerpräsidenten Slawek, der Minister Prostor, Subicki und Stadlowski, des Direktors des Marschalls, Pilsudski, Armeemarschall General Verbecki, und der Sejm- und Senatsmarschälle fand im Stadttheater die Hauptfeier statt, bei der Wojewode Gracynski die Festrede hielt. Gracynski schilderte die Geschichte und Organisation des dritten Aufstandes, wobei er betonte, Korsantys habe den feierlichen Vormarsch der Aufständischen verhindert. Im Anschluß an die Feier vor dem Staatspräsidenten und den Regierungsmitgliedern fand eine große Truppenparade statt, auf die ein Vorbeimarsch der Polizei, der Eisenbahn, der Post und der Aufständischenvereine, der Krieger- und Schützen- und Veteranenvereine, der Feuerwehr, der Pfadfinder, der Bergleute und der Frauen- und Mädchenvereine folgte.

Am Abend fand beim Wojewoden zu Ehren des Staatspräsidenten ein Essen statt, an dem alle staatlichen und geistlichen Behörden-Vertreter teilnahmen.

Die Bevölkerung hat im allgemeinen keinen großen Anteil an den Feiern genommen, was sich aus der von Korsantys bei den Oppositionsparteien angeordneten Zurückhaltung und dem ausschließlichen Procentsatz Deutscher ergibt.

Frankreichs Kampf gegen die Zollunion

Ministerpräsident Laval gab am Sonntag traditionsgemäß vor Wiederaufnahme der Parlamentsession einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit seines Kabinetts in Form einer Rede in Courneuve. Der wesentliche Abschnitt seiner Rede behandelte besonders die deutsch-österreichische Zollunion, die er als Störung der internationalen Beziehungen ablehnte. Er führte aus, Frankreich wolle unter Achtung der Verträge eine Politik internationaler Verständigung und eine ausgreifende wirtschaftliche Zusammenarbeit. Umso mehr habe das französische Volk angesichts eines vor kurzem eingetretenen Ereignisses, das sich durch die Haltung Frankreichs weder rechtfertigen, noch erklären lasse, tiefegehende Gefühle der Bitterkeit empfunden. Weder in der Sache selbst noch hinsichtlich der unermüdeten und plötzlichen Vorgangswelle habe Frankreich diesem Plane zustimmen können. Aber dadurch sei in den internationalen Beziehungen eine Störung entstanden. Außenminister Briand habe die großen Linien einer internationalen Verständigungspolitik vorgezeichnet und festgelegt. Sie sei mit der souveränen Zustimmung der Frankreich zur Verfügung stehenden Verteidigungsmittel vereinbar. Man müsse die Achtung der Verträge fordern, weil sie die sicherste Garantie zur Vermeidung des Krieges bleiben. Aber man müsse zugeben, daß der Friede nur dann dauerhaft sein könne, wenn er auf der Organisation der Wirtschaftsbeziehungen der Völker begründet sei.

In Berliner politischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß es vollkommen unverständlich sei, wie der französische Ministerpräsident den geplanten deutsch-österreichischen Zollunion eine „Störung der internationalen Beziehungen“ erblicken kann. Das deutsch-österreichische Vorgehen steht — wie immer wieder betont werden muß — vollkommen in Einklang mit den bestehenden Verträgen und Abmachungen. Es kann sich also nur um eine Verstimmung darüber handeln, daß es Deutschland und Österreich unternommen haben, selbständig einen geeigneten Weg zur Beseitigung der schwierigen Wirtschaftslage geben zu wollen. Es erscheint den Berliner politischen Kreisen notwendig, endlich aus den theoretischen Diskussionen über Sanierungsmöglichkeiten Europas herauszutreten und praktische schnell wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Die Ziele dient der deutsch-österreichische Zollunionplan, der völlig im Sinne der Briand'schen Europa-Politik eine Wirtschaftsentente darstellt, die auf andere Staaten auszudehnen, ausdrücklich vorgesehen ist.

Am übrigen begrüßt man das in der Rede des französischen Ministerpräsidenten offensichtlich zum Ausdruck kommende Bestreben nach positiver Mitarbeit Frankreichs an dem europäischen Wiederaufbauwerk, wenn auch das hier von Laval gezeichnete Aufbauprogramm zu allgemeiner Natur ist, als daß sich jetzt schon ein Urteil über Tragweite und Auswirkungsmöglichkeiten fällen läßt.

Keine Vertrauenskrise in der Justiz

Eine Rede des Justizministers Dr. Mannsfeld

Dresden, 4. Mai.

Anlässlich der Einweisung des neuen Dresdner Amtsgerichtspräsidenten Dr. Neumann hielt Justizminister Dr. Mannsfeld eine bedeutungsvolle Rede, in der er betonte, daß für die Führung des Vorstandes einer so umfangreichen Behörde wie des Dresdner Amtsgerichts neben der selbstverständlichen Kenntnis aller Rechtsgebiete die persönliche Eignung von ausschlaggebender Bedeutung sei. Gelte dies schon für normale Zeiten, so in noch viel höherem Maße in einer Zeit wie der gegenwärtigen, in der weite Kreise der Bevölkerung, anstatt sich unter dem Druck der Not zu ernster, ruhiger Arbeit zum Wiederaufbau zusammenzufinden, in erbitterter Feindschaft gegenüberstehen, der Kampf auch die Rechtspflege umtobt und erneut von einer Vertrauenskrise der Justiz gesprochen wird. Für eine solche Krise aber fehle der Boden, möge auch noch so laut behauptet werden, daß sie bestünde. Denn das Fundament unserer Rechtspflege sei noch in keiner Weise ins Wanken geraten. Unsere Richter tun, wie öffentlich anerkannt werden müsse, noch wie vor in jeder Weise und in vollstem Maße ihre Pflicht trotz aller Anfeindungen, denen sie täglich ausgesetzt seien. Und in dieser Pflichterfüllung wetteifern mit ihnen unter oft nicht leichteren Verhältnissen alle übrigen Beamten und die, welche sich vertragsmäßig dem Staate zur Verfügung gestellt haben. — Man spreche davon, es müsse eine von der Parteifessel gelöste Rechtspflege gefordert werden. Diese Forderung werde mit vollem Rechte aufgestellt. Aber ich muß es auch, mag man an meiner Amtsführung eine Kritik üben, welche man will, für mich unbedingt in Anspruch nehmen; und ich bitte, mir das nicht als Ueberhebung auszuliegen, daß, wenn je das Recht in diesem Sinne gepflegt worden ist, dies jetzt geschieht. Ich kenne keine Parteifessel bei meiner Tätigkeit und bin bestrebt, reiflos, rafflos und ausschließlich der Sache zu dienen. Daneben ist es meine selbstverständliche Pflicht, alle in ihren wohlverordneten Ansprüchen und Rechten zu schützen, die dem Staate gegenüber ihre Pflicht erfüllen und sich nichts zuschulden kommen lassen. Ein Beamtenminister im besonderen wird sich solcher Rechte nicht nur deshalb entziehen können, weil sie oftmals unter Berücksichtigung politischer Belange verliehen wurden.

Drei-Männer-Kollegium im Reichskabinett.

X Berlin. Wie die Montagnote erzählt, hat das Reichskabinett ein Drei-Männer-Kollegium, bestehend aus dem Reichsminister, dem Finanz- und dem Arbeitsminister, damit beauftragt, die Erledigung der dringenden Finanz- und sozialpolitischen Aufgaben vorzubereiten, damit die Gesamtergebnisse, sobald die Berechnung über die Steuereinnahmen im April vorliegen, ihre Entscheidung treffen kann.

Die Beisehung

des Herzogs Albert zu Schleswig-Holstein.

X Brimkenau. Sonnabendnachmittag erfolgte die Beisehung des Herzogs Albert zu Schleswig-Holstein. In der evangelischen Kirche war der Sarg vor dem Altar unter Palmen und herrlichen Kranzweigen aufgebahrt; über den Sarg war die schleswig-holsteinische Flagge ausgebreitet. Die Trauerrede hielt der Ortsgeistliche, Pastor Schottke. Als der Trauerzug die Kirche verließ, bildeten Militärregimente, Schützenalpen und der Stahlhelm Spallier auf dem Wege zur Gruft. Prinz Oitel als Vertreter des früheren Kaisers führte die beiden Schwestern des Verstorbenen.

Kreuzer „Guden“ in Nagasaki.

X Berlin. (Amtlich.) Kreuzer „Guden“ ist am 30. April in Nagasaki (Japan) eingelaufen.

Reichsverband der Deutschen Volkswirte.

Die 29. Vertreterversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Volkswirte (RDV) hat in Berlin stattgefunden. Die Verhandlungen ergaben, daß die jungen Volkswirte und diplomierten Betriebswirte als akademischer Nachwuchs mit den Sachwaltern von Verbänden, Kartellen, Kammern, Genossenschaften und Erwerbsunternehmungen sowie den Volkswirten im öffentlichen Dienst zu einer berufständischen Einheit der praktisch-akademischen Volkswirte geworden sind, in der es durch das stets ausgleichende Wirken des nunmehr bald drei Jahrzehnte bestehenden Reichsverbandes keine Unstimmigkeit zwischen „Sondier- und Affizienten“ gibt. — Zum 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes wurde der Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Leibig einstimmig gewählt. Das Amt des 2. Vorsitzenden übernahm Dr. Gerstner (Handelshochschule Berlin), das des 3. Vorsitzenden Dr. Kirchner (Direktion der Reichstagsbibliothek). Ferner wurde in den Vorstand gewählt der Steuerfachverständige Dr. Brönnner, der Handwerkskammerpräsident und Bürgermeister i. R. Dr. Weinsig, der städtische Beigeordnete Dr. Michaelis (Wuppertal), Dr. Prange, Dipl.-Kaufmann Direktor Römer (Langer-Keller-Röhler-Korn), Handelskammerpräsident Dr. Schmalz (Frankfurt a. Main) und Dr. Rosberg-Refow. Geschäftsführendes Vorstandsmittglied ist Prof. Dr. Krueger de Corti. — Die fachwissenschaftlichen Schriften des Reichsverbandes wurden dem Verlag Duncker u. Humblot in München übertragen.

Bier Jahre Zuchthaus für Spionage.

X Leipzig. Nach zweitägiger nichtöffentlicher Verhandlung verurteilte Sonnabend nachmittag der 4. Strafsenat des Reichsgerichts in dem Spionageprozeß gegen den Schloffer Franz Ruffowski aus Elbing und Genossen seine Entscheidung. Ruffowski als der Haupttäter wurde wegen eines Verbrechens nach § 1 Absatz 2 des Spionagegesetzes zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden ihm auf zehn Jahre aberkannt, außerdem wurde Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet. Die drei Angeklagten Hege aus Düsseldorf, Kröger aus Hannover und Berg aus Köln erhielten je ein Jahr sechs Monate Gefängnis und der Angeklagte Bronner aus Hannover acht Monate Gefängnis, die jedoch durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, weshalb keine Haftentlassung angeordnet wurde. Auch den übrigen Angeklagten wurde, abgesehen von Ruffowski, ein Teil der Untersuchungshaft angerechnet.

88 Hinrichtete Kommunisten hingerichtet

Szwetlau (Prov. Kwangtung), 4. Mai.

Achtundachtzig Kommunisten sind im Zusammenhang mit den Kundgebungen am 1. Mai hier hingerichtet worden.

Der Fehlbetrag im amerikanischen Staatshaushalt über 1 135 Millionen Dollar.

X New York. Wie aus Washington gemeldet wird, dürfte der Fehlbetrag im amerikanischen Staatshaushalt zum 30. Juni 1931, dem Ende des Fiskaljahres, wahrscheinlich 1 135 Millionen Dollar übersteigen. Der Fehlbetrag zum 1. Mai war bereits 879 Millionen Dollar. Die Ursache dieses gewaltigen Fehlbetrages liegt in den infolge der Wirtschaftskrise stark gesunkenen Steuer- und Zolleinnahmen sowie in den erhöhten Ausgaben.

Der englische Flottenbesuch in Kiel

Berlin, 4. Mai.

Der angekündigte Besuch britischer Kreuzer in Kiel, der nach einer Mitteilung der britischen Admiralität für die erste Hälfte des Juli zu erwarten ist, wird hier allgemein begrüßt. Die englischen Gäste dürfen eines herzlichen Willkommens sicher sein. Der Aufenthalt der englischen Kriegsschiffe in Kiel wird Deutschland die angenehme Gelegenheit geben, die große Gastfreundschaft zu erwidern, die den deutschen Schiffen auf ihren Auslandsreisen beim Anlaufen englischer Häfen überall zuteil geworden ist.

Der neue Münchener Flughafen eingeweiht.

München. Die fortschreitende Entwicklung des Flugwesens und die flugverkehrsrechtliche Bedeutung Münchens machten die Errichtung eines großen neuzeitlichen Flughafens zur unerlässlichen Notwendigkeit. Im Jahre 1927 hat die Stadt München den Auftrag zur Errichtung des Flughafens erteilt und nun nach knapp vierjähriger Bauzeit konnten die Anlagen, die ihrerseits nur in wenigen Plänen der Welt finden, am Sonntag ihrer Bestimmung übergeben werden. Den feierlichen Akt der Flughafenweihe vollzog Oberbürgermeister Dr. Scharnagl. Ministerialdirektor Brandenburg überbrachte die Grüße des Reichsverkehrsministers und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es der deutschen Regierung bei den bevorstehenden entscheidenden Verhandlungen gelingen möge, die Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Luftfahrt auch für Deutschland zu erreichen.

„Graf Zeppelin“ in Stettin

Stettin, 4. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ legte in Friedrichshafen am Sonntagvormittag 9 Uhr zu einem Flug nach Stettin auf, wo es nach der Ueberfliegung Berlins mit 38 Fluggästen abends kurz vor 6 Uhr glatt landete. Auf dem Flugplatz hatten sich etwa 7000 Menschen versammelt, die das Luftschiff jubelnd begrüßten. Nach einem halbstündigen Aufenthalt trat das Luftschiff den Rückflug nach Friedrichshafen an, wo es nach der Ueberfliegung Sachsens und Leipzigs in den Morgenstunden des Montag eintraf.

Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“

am 13. und 14. Mai 1931 ab Berlin.

X Berlin. Am 13. Mai wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Friedrichshafen kommend in Berlin ein- und hier bis zum 14. ds. Mts. (Himmelfahrt) früh seinen Standort haben. Während seines diesigen Aufenthaltes sind vorläufig folgende Fahrten vorgesehen: 13. Mai ca. 14,30 Uhr ab Stettin drei- bis vierstündige Rundfahrt Berlin und Umgebung nach Flughafen Tempelhof; ca. 19 Uhr ab Tempelhof ca. einstündige Rundfahrt über Berlin nach Staaten zurück; 14. Mai Berlin (Staaten) nach Lübeck; Abfahrt 5,30 Uhr morgens (Luftschiffhafen Staaten).

Do X wieder in Fahrt

Paris, 4. Mai.

Die Französisch-Südamerikanische Luftfahrtgesellschaft teilt mit, daß das Dornier-Flugzeug Do X Sonntagvormittag um 8 Uhr Vila Cisneros verlassen hat, um nach Port Etienne zu fliegen.

Um 13,30 Uhr habe das Flugboot nahe Saint Louis du Senegal Kurs auf Säden genommen.

Ein Weinhorns Empfang in ihrer Heimatstadt Hannover.

Hannover. Von einer viertausendköpfigen Menschenmenge begrüßt, trat die Weiskrieglerin Elli Weinhorn in ihrem Flugzeug am Sonntag mittig in ihrer Heimatstadt Hannover ein. Als das Flugzeug, das um 10,10 in Berlin abstartet war, gegen 12 Uhr landete und Elli Weinhorn die Kabine verließ, waren ihre Eltern die ersten, die sie begrüßen konnten. Dann entbot der Oberbürgermeister Dr. Menge ihr den Willkommenruf der Stadt. Er überreichte ihr nach einer herzlichen Ansprache einen Blumenkranz und zum Andenken an den Tag ihres Eintreffens in der Heimat namens der Stadt Hannover eine Smaragdtafel. Darauf begrüßte der Vorsitzende des hannoverschen Veroclubs Hauptmann a. D. Somburg die Fliegerin und teilte ihr unter Ueberreichung des Ehrenabzeichens des Klubs mit, daß dieser sie zu seinem Ehrenmitglied ernannt habe. Elli Weinhorn brachte ihren freudigen Dank zum Ausdruck. In einer anschließenden Unterhaltung erzählte sie, daß sie ihren Flug von Berlin ohne Karte unternommen und sich infolgedessen verirrt hatte. Nach 1 1/2-tägiger Fahrt habe sie sich plötzlich über dem Steinhuder Meer befinden. Von dort sei sie dann nach dem Hannover geflogen. Dabei habe sie sich veripäet und sei nicht aus der erwarteten, sondern aus der entgegengesetzten Richtung gekommen.

Anfall des Kunstfliegers Fieleser

Sassel, 4. Mai.

Als der Weltmeister im Kunstfliegen, Gerhard Fieleser, über dem Flugplatz Waldau für die demnächstige Weltmeisterschaft übte, setzte plötzlich in einer Höhe von nur fünfzig Meter der Rotor aus. Bei der Notlandung setzte das Flugzeug glatt auf einer Wiese auf. Fieleser überlebte jedoch eine Wundung und überschlug sich mit seiner „Tiger-Schwalbe“, dabei ging der Propeller zu Bruch. Fieleser selbst kam mit einigen leichteren Prellungen davon.

Erfolgreiche Probefahrt

des Hebland-Raketentwagens.

X Berlin. Am Sonntagnachmittag wurde auf dem Flughafen Tempelhof während einer Flugveranstaltung zum ersten Mal der Hebland-Raketentwagen einem größeren Publikum vorgeführt. Die Probefahrt verlief durchaus erfolgreich und löste beim Publikum größten Beifall aus. Nachdem Brennstoff und flüssiger Sauerstoff in die Tanks gefüllt war, wurde der gelb-rote Raketentwagen zum Startplatz geschleppt. Unter Rufen und Knattern setzte er sich dann langsam in Bewegung. Am Steuer saß der altbekannte Rennfahrer Scholl, die Raketenanlage bediente Oberingenieur Vietch. Immer schneller werdend fuhr das Raketentwago, einen kurzen Feuerstrahl hinter sich herziehend, die Betonbahn des Flughafens entlang. Der Wagen entwickelte eine Geschwindigkeit bis zu 145 Stundenkilometer, doch mußte er in den Kurven bis auf 40 Stundenkilometer abgeköpft werden, um ein Umkippen zu vermeiden. Etwa eine halbe Stunde lang dauerte die Probefahrt des feurigen Raketentwagens.

Die St. Ansgarfeier in Hamburg.

X Hamburg. Im Jahre 831, vor nun 1100 Jahren, gründete der Benediktinermönch Ansgar, der Apostel des Nordens, das ehemalige Erzbistum Hamburg und machte es zum Bistum für die Mission in den nordischen Ländern bis hinaus nach Grönland. Aus Anlaß dieses Gedenktages veranstalteten die nordischen Katholiken am Sonntag eine große St. Ansgarfeier in Hamburg, an der neben den zahlreichen Katholiken der norddeutschen Diaspora viele hohe Würdenträger der katholischen Kirche, des Reiches und der nordischen Staaten teilnahmen. Eine besonders glanzvolle Note erhielt die Feier durch die Anwesenheit des apostolischen Nuntius in Berlin Dr. Cesare Orsenigo.

Erberkältung in England

London, 4. Mai.

Im östlichen Lancashire wurde Sonntagfrüh eine Erberkältung verspürt. In Oldburg wurde sie am stärksten wahrgenommen. Mehrere Schornsteine in dieser Ortschaft stürzten ein. In Pendleton erste die von Panik ergriffene Bevölkerung auf die Straße. Die Erberkältung war hier so stark, daß viele Leute zu Boden stürzten. Nach den bisherigen Meldungen sind Personen nirgendwo zu Schaden gekommen.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag!

Fast über Nacht ist es warm geworden. Die Sonne zeigt ihr schönstes Gesicht, weil es ihr gelungen scheint, den Winter endlich zu besiegen! Mit Macht fängt es überall an zu grünen und zu sprießen, fast als gälte es, das Versäumte binnen weniger Tage nachzuholen. Schwelende Knospen, grüne Blättchen, es ist wirklich so, wie es in dem schönen Lied heißt: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag!“ Die Menschen sind mit einem Male alle guter Stimmung geworden, die Schwermut scheint von ihnen gewichen, ein Gefühl der Freiheit überkommt sie. Wer sollte auch nicht frohlich sein, nun da wieder Gelegenheit geboten ist, hinauszuwandern, um das Wunder der Allmacht Natur miterleben? Der müßte ein Philister sein, der angesichts so viel Frucht und Herrlichkeit ein verdrießliches Gesicht zeigt. In hellen, lichten Frühlingskleidchen zeigen sich prächtig Frauen und Mädchen, bei ihnen herrscht besondere Freude darüber, daß die so wohl vorbereitete Frühlingsgarderobe nun doch noch zu ihrem Recht kommt. Die anderen haben sich der dicken Wäster und Wintermäntel entledigt, sie scheinen sogar schon ein wenig in der Sonne zu trocknen. Den würdigen Empfang aber hat die Jugend dem Frühling bereitet. Der erste schöne Tag mußte es sein, da es vams ging in der Winterrobe und die Parade gilt, so wie der erste Tag soll es den ganzen Sommer hindurch gehalten werden. Nun schallt es aus voller Brust: „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus!“ Es gibt wohl kaum ein Frühlingslied, das so schön ist wie dieses, weil es Freude und Sieg zugleich bedeutet, weil es mit Lust und Ueberzeugung gesungen wird. Auf stillen Fluren wird es wieder lebendig, Alles will das Auge sehen, an allem will es sich erfreuen. Der Monatsmonat Mai ist gekommen, die schönste Zeit des ganzen Jahres. Um uns und in uns Leben, etwas Springendes, das alle Menschen in Bann nimmt und sie endlich wieder in den Ruf ruft: Schön ist die Welt! **Preßl.**

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 4. Mai 1931.

Jetzt noch Bilanzzeit! Länger als in anderen Jahren muß der Gartenfreund in diesem Frühjahr trotz des verhältnismäßig milden Winters mit allerdings starken Frosttagen warten, ehe er seinen Garten in Ordnung bringen kann. Denn die Bearbeitung des Gartenbodens soll erst beginnen, wenn er eine gewisse Wärme erreicht hat. Kühle Nächte, in denen es nicht selten zur Eis- und Schneebildung kommt, halten den Austrieb der Bäume, Sträucher und Stauden noch zurück. Selbst der in Bezug auf Wärme anspruchlose Kaktus ist mitunter an Stellen, wo die Sonne nicht hin kann, noch grau. Deshalb ist es in diesem Frühjahr auch noch nicht zu spät, Bäume, Sträucher und Stauden zu pflanzen, wie manche meinen. Bäume und Sträucher sind in den Baumschulen aus technischen Gründen bereits im Herbst herausgenommen und im sicheren Einschlaf überwintert worden. Sie sind deshalb im Austrieb gegen die am endgültigen Orte stehenden Bäume usw. zurück und können bei dem herrschenden kalten Wetter noch im Mai gepflanzt werden. Selbst wenn es nach warmen Regnen und sommerlichen Tagen, wie sie Ende April und Anfang Mai in der Regel auftreten, im Garten und Park mit Nacht grünen, bleiben Baumschulpflanzen immer noch verpflanzfähig. Für Kaktusbäume und gewisse Laubbäume ist es sogar vorteilhaft, wenn sie beim Pflanzen schon grüne Spitzen zeigen. Gesunde Pflanzware ist in Baumschulen und Gartenbaubetrieben noch vorrätig. Deshalb sollte sich der Gartenliebhaber durch ein paar warme Tage nicht abhalten lassen, sein Pflanzvorhaben noch in diesem Frühjahr auszuführen. Viele Pflanzen, z. B. Rosen, lohnen die aufwendende Mühe bereits im Pflanzjahr durch reiche Blüte.

Fütterung der Zugvögel. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß Arbeiter, denen für gewisse Arbeitsleistungen unzureichende Nährstoffmengen verabreicht werden, den fehlenden Rest zunächst aus dem Fett ihres Körpers, dann aber aus dem Eiweiß ihrer Organe bestreiten. Steigt man die Zufuhr an Fett und Kohlenhydraten, so hört der Verlust an Eiweiß auf. Hieraus ergibt sich also, daß Mastfett sowohl als Eiweißstoffe als auch aus Fett und Kohlenhydraten erzeugt werden kann. Da Arbeiter die Kost des unterdienten Futters mitschleppen müssen, so ist bei härterer Arbeit das Raubfutter, weil dieses besonders schwer verdaulich ist, möglichst zu ermäßigen. Aber auch eine an Wasserzügen reichliche Ernährung ist nicht am Platze, da hierdurch die Wlagerung von Wasser in den Muskeln zu sehr gesteigert wird und diese dadurch erschaffen. Als Kraftfuttermittel ist Getreide vorteilhaft zu verwenden. Bei harter Arbeit ist auch Getreidestroh zu geben. Besonders geeignet ist Roggenstroh, aber auch Hüllentricht und Dattenschrot. Mähenmelasse käme wegen ihres Inzugesgehaltes in Betracht. Bei Fischen, die fast zum Zuge herangezogen werden, muß die Kraftfütterung entsprechend vermindert werden, wobei es sich empfiehlt, diese Fische nur einen halben Tag arbeiten zu lassen.

Brand-Erbsdorf. Abg. Lührer Haushaltung. Die Stadtverordneten berieten in ihrer letzten Sitzung über den ordentlichen Stadthaushaltsplan, der mit einem Fehlbetrag von 80.000 RM. und über den Rotetat, der mit einem Fehlbetrag von 127.000 RM. abschließt. Dinau kommt noch der Fehlbetrag aus dem Vorjahre in Höhe von 100.000 RM. Nach längerer Aussprache wurde der Gesamthaushaltsplan gegen die Stimmen der SPD-Vertreter abgelehnt. Schließlich wurde dem Stadtratsbeschlusse, die kommunale Teufelbesatzung für dieses Jahr auszuheben, gegen die Stimmen der Kommunisten zugestimmt.

Leipzig. Schwere Verkehrsunfälle. Der schöne Maientag brachte nicht nur eine dicke Folie von Fußgängern in die Straßen, sondern er war auch Anlaß für eine Verdringung des Kraftwagenverkehrs. Dabei haben sich leider zwei Unglücksfälle mit schweren Folgen ereignet: Auf dem Leipziger Bahnhofplatz ist am Sonntagmorgen der Fabrikbesitzer Georg Kuppel aus Berlin-Steglitz, ein älterer Herr, von einem Motorradfahrer angefahren worden; er erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt jetzt im Krankenhaus St. Jakob; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Wie Jungen befinden, hat Kuppel selbst durch eigene Unvorsichtigkeit den Unfall herbeigeführt. Ein zweiter Unfall, doch mit weniger schweren Folgen, ereignete sich in Lindenau, wo zwei Motorradfahrer zusammenstießen; einer von ihnen mußte nach erheblichen Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Machern. Schwere Verletzung im Auto aufgefunden. Im Feitiger Walde auf der Straße Machern-Beitz wurde am Donnerstag in einer Limousine der 33-jährige Leipziger Buchdruckermeister Karl Vogel schwer verletzt und in demnächstigen Zustand aufgefunden. Neben ihm lag eine Kautschuk-Bottle und ein Geschloß. Ebenso wurde eine abgeschossene Kugel acht Hölle gefunden. Die Kugel hatte den Kopf durchbohrt. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus Würzen eingeliefert, wo er nach etwa drei Stunden starb. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

Wieskau. Ein neuer Bahnhof? Die Frage der Errichtung eines neuen Personenbahnhofs in Wieskau ist in ein entscheidendes Stadium gerückt. Dieser Lage unternehmen Vertreter der Reichsbahndirektion Dresden eine

Besichtigung der alten Bahnanlagen. Die Notwendigkeit für die Errichtung eines neuen Personenbahnhofs wurde durchwegs anerkannt. Das alte Gebäude soll abgebrochen und der neue Bau etwa 200 Meter südwestlich davon errichtet werden. In die Nähe des neuen Bahnhofs wird auch ein neues Bahnhofsamt zu stehen kommen.

Zuwelensraub am frühen Morgen.

Berlin. (Funkpruch.) Ein verwegener Überfall wurde heute vormittag im Zentrum der Stadt auf eine Verkäuferin ausgeübt. Im Vorraum des Hauses Kanonierstraße 11 wurde das Mädchen von zwei Burken niedergeschlagen und der Zuwelen, die es bei sich trug, beraubt. Die Täter entkamen in einer bereitstehenden Droschke. Die Verkäuferin hatte die Zuwelen aus der Wohnung ihres Chefs geholt. Der Überfall ereignete sich in dem Augenblick, als die Verkäuferin das Haus ihres Chefs verlassen wollte. Der Vorgang spielte sich blitzschnell ab. Die Beute, die den Räubern in die Hände gefallen ist, beläuft sich nach den vorläufigen Angaben auf mehrere tausend Mark. Unter der Beute sind Perlen und Brillantene mit hochfarbigen Steinen, ein sechs Zentimeter breites Emaille-Armband mit einem dreifarbigem Brillanten usw.

Vor Eröffnung der Tagung der internationalen Handelstammer.

Washington. (Funkpruch.) In Anwesenheit von rund 1000 Delegierten aus über 30 Ländern, darunter 40 Delegierte aus Deutschland, wurde heute hier der 6. Kongress der internationalen Handelstammer durch Elias Strawn, dem Präsidenten der amerikanischen Sektion eröffnet.

Kommunistischer Überfall auf SA-Leute.

Etwa 30 Verletzte.

Böbau. In der Nacht zum Sonntag unternahmen drei Abteilungen Nationalsozialisten nach einer Fährbesprechung in Klein-Debita einen kleinen Nachtmarsch. Eine Abteilung wurde dabei, wie der Polizeibericht meldet, von etwa 70 bis 80 Kommunisten überfallen, die mit Revolvern, Eisenknägen und schweren Knütteln auf die wehrlosen Nationalsozialisten, die sich zudem in der Minderzahl befanden, eindrangen. Es entwickelte sich eine heftige Schlägerei, bei der von kommunistischer Seite etwa 15 bis 20 Schläge fielen. Die Kommunisten zogen sich schließlich zurück. Die Gendarmerie suchte gemeinsam mit dem Böbauer und Rittauer Überfallkommando das Gelände ab, doch gelang es nur, einen Kommunisten, der eine Verletzung aufwies, festzunehmen. Die SA-Leute hatten etwa 30 Verletzte, von denen einige dem Krankenhaus Böbau zugeführt werden mußten. Wieviel auf kommunistischer Seite verletzt worden sind, konnte nicht festgestellt werden, da die Kommunisten ihre Verletzten sofort in Sicherheit brachten.

Drei weitere Tote in Wilhelmsburg

Harburg, 4. Mai.

Von den Arbeitern, die bei dem Betriebsunfall in den Innwerken Wilhelmsburg verunglückten, sind drei weitere gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer nunmehr auf sechs erhöht hat. Im Krankenhaus Harburg befindet sich ein Verunglückter, an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden anderen noch im Krankenhaus befindlichen Erkrankten hofft man, am Leben erhalten zu können.

Flugzeugunfall in Staaten — 2 Tote.

Berlin. (Funkpruch.) Auf dem Staakever Flugplatz kürzte heute vormittag ein Flugzeug, in dem sich 2 Mann befanden, ab. Die Insassen, der Pilot und ein Begleiter, waren sofort tot. Das Flugzeug ist verbrannt.

Do X in Bolama gelandet.

Berlin. (Funkpruch.) Das Flugschiff Do X startete gestern Sonntag vormittag kurz nach 9 Uhr in Villa Cisneros (Rio de Oro) und flog über Kap Blanco Dakar nach Bolama (Portugiesisch-Guinea), wo es alatt landete. Diese Strecke von etwa 1500 Kilometern stellte die längste ununterbrochene Flugstrecke dar, die bisher von der Do X durchflogen wurde. Von Bolama aus werden einige größere Probeflüge unternommen, um das Flugschiff auch in tropischen Verhältnissen eingetrieden zu erproben.

Schweres Brandunglück im Odenwald.

Reichelsheim. (Funkpruch.) Heute früh entstand vermutlich durch einen Raminbrand in dem hiesigen Schulgebäude ein Brand, der rasch große Ausdehnung annahm. Der 80 Jahre alte pensionierte Lehrer Vorwansch erlitt an den Brandgassen. Seine Frau erlitt berat schwere Brandwunden, daß sie in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das bei dem Brand beschäftigte 32 Jahre alte Dienstmädchen lag tot in seinem Bett und war ebenfalls dem Rauch zum Opfer gefallen. Das obere Stockwerk des Schulhauses ist vollständig ausgebrannt. Erst im Laufe des Vormittags konnte die Feuerwehr den Brand auf seinen Ursprung beschränken.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 4. Mai 1931.

Brotpreis-Erhöhung in Berlin. **Berlin.** (Funkpruch.) Der Zweigverband der Bäckereimeister Groß-Berlins hat den 50-Pfg.-Brotpreis ab heute früh einseitig erhöht.

Verbot der nationalsozialistischen Zeitung „Die Diktatur“. **Stettin.** (Funkpruch.) Wie die Pressestelle des Oberpräsidenten mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Pommern die nationalsozialistische Zeitung „Die Diktatur“ in Stettin auf Grund der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausbreitungen für die Dauer von drei Wochen verboten.

Blodade über Madaira aufgehoben. **Lissabon.** (Funkpruch.) Die über die Inselgruppe von Madaira verhängte Blodade ist aufgehoben worden; alle Schiffe können in Funchal wieder anlaufen.

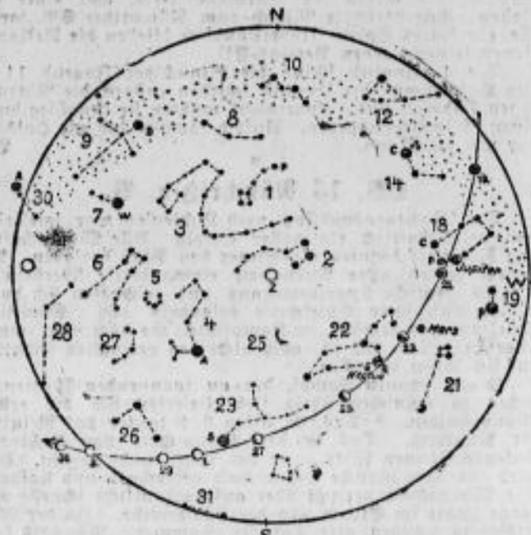
Weitere Erdbebenopfer in Transkaukasien. **Moskau.** (Funkpruch.) Infolge des Erdbebens, das am 28. und 29. April Transkaukasien heimjuchte, sind

wie erst jetzt festgestellt werden konnte, im Bezirk Saugur 110 Menschen getötet und 200 schwer verletzt worden. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der Opfer des Erdbebens auf über 500 Tote und 1000 Verletzte.

Japanischer Transpazifikflug.

Tokio. (Funkpruch.) Der Flieger Hoshikawa flog heute früh zur Ueberfliegung des Pazifischen Ozeans auf der Strecke über die Aleuten auf. Die erste Etappe wird Numafaki im Nordosten Japans sein.

Einer der vier reichsten Männer Amerikas gestorben. **New York.** George Baker, der Vorsitzende des Direktoriums der First National Bank, einer der vier reichsten Männer Amerikas, ist im Alter von 83 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. Sein Vermögen übersteigt 500 Millionen Dollar.



Der Sternhimmel im Mai 1931.

Die Sternkarte ist für den 1. Mai, abends 10 Uhr 15. Mai, abends 9 Uhr, und 31. Mai, abends 8 Uhr für Berlin — also für eine Polhöhe von 52 1/2 Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der besten Sterne. Die Stellenungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P-Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache 4. Bootes A-Arktur, 5. Krone, 6. Perseus, 7. Leier W-Weber, 8. Cepheus, 9. Schwan D-Deneb, 10. Cassiopeia, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C-Capella, 18. Zwillinge P-Pollux, C-Castor, 19. Kleiner Hund P-Procyon 21. Wasserschlange, 22. Löwe R-Regulus, 23. Jungfrau S-Spica, 24. Waage, 25. Haar der Berenice, 26. Waage 27. Schlangene, 28. Schlangenträger, 30. Widder A-Antares 31. Centaur.

Z-Zeit. Mond: 1.-3. und 19.-31. Mai. Planeten: Mars, Jupiter, und Neptun.

Wasserstände

	8. 5. 31	4. 5. 31
Moldau: Komau	+ 61	+ 56
Mobran	+ 39	+ 19
Elbe: Lamm	+ 94	+ 92
Himburg	+ 77	+ 73
Branbeis	+ 118	+ 115
Melmit	+ 122	+ 112
Zeitmerly	+ 117	+ 108
Wuffig	+ 161	+ 149
Dresden	+ 5	- 7
Riesa	+ 87	+ 80

„Liebes Mutti!“

Der Vati möchte heute abend Sahne-Quark essen, aber ich auch.“ 50 Pfg. kostet das ganze Pfund in der Neuen Molkerlei, Schillerstraße 7a.

2 gr. leere Zimmer

m. schöner Ausl., Kochgelegen., ev. Küchenbenutzg. Df. n. H 812 a. Tabl. Rieta.

2 leere Zimmer sol. zu verm.

zu verm. im Tagel. Rieta. Stube, K., K. u. Küche, in Gröba. a. d. Rieta. a. d. Rieta. Angebote erbeten. Allee 37, 2 Et. L.

Garage

sofort oder 1. Juni frei. Capitol Rieta.

Kräftige Frau

zur Pflege einer Kranken sofort gesucht. Beethovenstr. 2, pt., Rieta.

Mädchen

wünscht in allen vorkommenden Hausarbeiten bewandert ist. Selbige muß auch an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein.

Fr. Marg. Fischer

Limbach Sa. Johannisplatz 6.

Solider Herr

Ant. 30, wünscht solides Madel kennen zu lernen (Bm. ang.) sw. sp. Deirat. Offerten erbet. unter 100 postlagernd Osterwerda.

Zuverlässige Mannesperson

möglichst Radfahrer oder Motorradfahrer) werktätlich von nachm. 5-7 Uhr ab

Bote

zum Fortbringen von Ware sofort gesucht. Wagt auch als Nebenberuf. Nur schriftliche Meldungen unter C 2886 an das Tagblatt Rieta.

Tüchtige Leute

gesucht zum Vertrieb von leicht verkäuflichen Produkten für Landwirte, Viehhändler, Tierhalter usw. Hoher Verdienst! Offerten unt. B Schmorlau Döb.-Land.

Wer Laube oder Veranda?

Schönes Fenster, 1,30 hoch, 2,15 breit, bunte Verglasung, billig zu verkaufen. Goethestraße 9.

Dreimal Mord.

Die Ermordung des Gelddienstträgers Schwan. — Raubmord in Jüterbog. — Eine Tochter mordet ihre Mutter. — Der blutgetränkte Mai. — Was man auf dem Präsidium sagt!

an. Berlin. Wie ja bereits inzwischen bekannt geworden ist, wurde am Morgen des 1. Mai in Berlin-Schöneberg der Gelddienstträger Schwan während einer Geldbesetzung in einer Wohnung ermordet und eines Betrags von 6000 Mark beraubt. Obgleich der Täter viele Spuren hinterlassen hat, ist seine Ergreifung noch nicht möglich gewesen.

Am Abend des gleichen Tages wurde in Jüterbog eine Filialleiterin der Raiffeisenbank Thams u. Garsch, eine Frau Barmeister, in ihrem Geschäft ermordet und beraubt. Im Norden der Stadt, hart am Bedding hat am gleichen Tag ein Mädchen in einem Anfall von Geistesverwirrung seiner Mutter die Kehle durchschnitten.

Diese drei Fälle, die ja speziell die Nordkommission interessieren, sind so umfassend und grausig, daß sie innerhalb der Bevölkerung eine wahre Erregung hervorgerufen haben. Allein, damit ist die Serie der Morde für diesen ersten Mai noch nicht beendet gewesen. Es war ein blutgetränkter Tag, der auch in politischer Hinsicht seine Opfer gefordert hatte. Am frühen Morgen des ersten Mai wurde ein Polizeibeamter auf seinem Rundgang von bisher noch unbekannt gebliebenen Tätern niedergeschossen und am Abend des gleichen Tages wurde durch einen politischen Kaufmann zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ein völlig Unbeteiligter auf dem Balkon seiner Wohnung von einer abirrenden Kugel getötet.

Aber schalten wir diese beiden politischen Fälle ruhig wieder aus und wenden wir uns vorwiegend den beiden Raubmorden zu. Längere Zeit hindurch war in der Reichshauptstadt kein Raubmord mehr zu verzeichnen gewesen. Der letzte Fall war der Raubmord an dem Taxifahrer Pontik, der in Westend ermordet wurde. Damals war es auch gleich eine ganze Serie von Kapitalverbrechen, die sich innerhalb von zwei Tagen in Berlin zutrug. Man erinnere nur daran, daß zur gleichen Zeit der Direktor Schmolzer ermordet und beraubt worden war und daß ein 83jähriger Rentner namens Freudenheim das Opfer eines bis zur Zeit unbekannt gebliebenen Täters geworden ist. Und verfolgen wir die Kriminalgeschichte um weitere drei Monate zurück, dann finden wir wieder mehrere dieser Kapitalverbrechen in wenigen Tagen zusammenfallend: Im Oktober der Nord an dem Uhrmacher Ulbrich in der Prontzheimer Straße, der Mord an der Inhaberin eines Konfektengeschäftes in der Karlsruher Straße nur wenige Tage darauf.

Die neuerlichen Mordtaten haben im Präsidium wie eine Bombe eingeschlagen, man macht sofort die gleiche Wahrnehmung wie ich: Lange Zeit ist Ruhe für die M.A., dann kommen gleich zwei, drei Fälle mit einem Male. Der Mai kann sich nicht vorstellen, was es im Präsidium bedeutet, wenn gleichzeitig die ständige Nordkommission, die Reserve-Nordkommission und die Ersatz-Reserve-Nordkommission hinausgeschickt werden. Schon bei einem Kapitalverbrechen ist auf dem Alex Hochbetrieb, schnelle Arbeit mit größter Konzentration muß hier geleistet werden. Ein ganzer Fahndungsapparat ist einzusetzen und die unermüdete Tätigkeit der Polizei erstreckt sich manchmal auf Tage und Nächte ununterbrochen, ehe man erst einmal soweit ist, daß man die Zusammenhänge der Tat klarer durchschauen kann, von der Ergreifung des Täters natürlich noch gar nicht zu reden.

Und nun kommen plötzlich die Meldungen von drei Mordfällen unmittelbar nacheinander. Da ist alles auf den Beinen, was nur irgendwie damit zu tun hat. Die letzten Kommissare mit ihrem Stab von Unterbeamten, Fotographen, Telegraphisten, Erkennungsdiens, Fahndungsdiens usw.

Der Tatbestand des letzten Mordes war ja leicht zu klären und verurteilte dementsprechend keine allzu große Arbeit. Die Tochter, die ihrer Mutter in einem Anfall von Geistesverwirrung mit einem Messer die Kehle durchschnitten hatte, wurde kurze Zeit darauf vor dem Wohnhause aufgegriffen und setzte ihrer Verhaftung auch keinerlei Widerstand entgegen. Aber immerhin, der Tatbestand muß protokolliert werden, die Vernehmungen der Täterin müssen erfolgen und schriftlich festgelegt werden, das Opfer muß zur Obduktion überwiesen und dann wieder besonders freigegeben werden. Das alles erfordert natürlich keine Zeit und muß gemessenhaft festgelegt werden, weil gerade die polizeilichen Einlassungen für die Staatsanwaltschaft die Grundlage der Untersuchung sind.

Was den Mord an dem Gelddienstträger Schwan anbelangt, die Nordjäger wird von dem altbewährten Kriminalkommissar Dräger geleitet, so sieht man der Klärung des Falles recht zuversichtlich entgegen. Man nimmt allgemein an, daß der Täter, der sich als ein Eugen Wiesel aus Wien bei seiner Wirtin angemeldet hatte, in dem Bekanntenkreise des richtigen Wiesel zu suchen ist, der jetzt zwar in Oesterreich weilt, früher einmal aber im Hotel Adlon als Einträger tätig war. Vielleicht ist die vorgeschobene Bistienkarte sogar aus dem Besitz des richtigen Wiesel, der sie bei seinem Aufenthalt in Berlin ausgegeben hatte. Daß man den Mörder sehr bald dingelt machen wird, dafür aber spricht schon ein anderer Umstand: Er hat annähernd 6000 Mark bares Geld erbeutet. Mit dieser Summe kann man sich schon durch hohe Geldausgaben verächtlich machen, ein Borkommen, das schon oft zur Ermittlung von Raubmördern führte. Andererseits muß man sagen, daß die Arbeit unserer Berliner Nordkommission bisher noch immer zum Ziele führt. Wenn je ein Mordfall kompliziert war, dann war es der Mord an dem Geschäftsführer des Mercedes-Palastes in Neukölln, denn hier hatte man Tage hindurch von dem Täter nicht eine einzige Spur. Ein Kriminalist erklärte übrigens, daß der Mordfall, der sich jetzt in Jüterbog zutragen wird, in gewissen Dingen ähnlich sei mit dem Mord in Neukölln. Man wird die weiteren Untersuchungen der Nordkommission vertrauensvoll abwarten müssen.

Zum Gelddienstträger-Mord in Berlin.

ada. Berlin. Der Raubmord, dem am letzten Freitag in Berlin der Gelddienstträger Gustav Schwan zum Opfer gefallen ist, hat erneut die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Problem gelenkt, wie solche Verbrechen, die sich in gewissen Zeitabschnitten immer wiederholen, verhindert werden können. Der Gelddienstträger-Mord wird natürlich dadurch sehr gefährlich, daß jeder Verbrecher durch die Ausgabe einer Postanweisung über einen geringen Betrag erreichen kann, daß ihm sein Opfer in die Hände läuft. Die Reichspostverwaltung hat schon längst Vorkehrungen gegen eine solche Betriebsgefahr getroffen und sie versichert, daß der letzte Mord nicht hätte geschehen können, wenn der Gelddienstträger seine Dienstvorschriften im eigenen Interesse genau beachtet hätte. Die Gelddienstträger sind angewiesen, bei Postanweisungen über geringere Beträge die Wohnungen von ihnen unbekanntem Untermietern nicht zu betreten. Ist ihnen die Wirtin des Untermieters bekannt, und ist diese im Hause, so können sie die Verstellung in Gegenwart der Wirtin erheben. Sie können aber auch — und das sollte nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Regel sein — die amtliche Benachrichtigung durch den Briefträger werfen, daß für den Untermieter N. auf dem Postamt eine Geldsendung zur Abholung bereit liegt. Für Beilegung in unsicheren Gegenden werden die Gelddienstträger übrigens mit Gummistülpeln und Scheintotpistolen bewaffnet.

Die 81 jährige Mutter ermordet.

ada. Berlin. Im Berliner Norden wurde am Sonnabendmorgen eine entsetzliche Missetat verübt. Die 81 jährige Witwe Liebig wurde von ihrer 39 Jahre alten geisteskranken Tochter auf furchtbare Weise getötet. Die Gelbkestranke fiel über die schlafende Mutter her und durchschnitt ihr mit einem Küchenmesser die Kehle. Die Tochter war wiederholt in einer Anstalt interniert, wurde aber immer wieder freigelassen. Nach der Tat irrte sie planlos in den Strahlen umher und wurde dann von der Polizei festgenommen und wieder in einer Anstalt untergebracht. Die Greisin ist von ihrer Tochter buchstäblich hingeschlachtet worden und das Gesicht wies unablässige Messerwunden auf.

Mord und Selbstmord.

Y Berlin. In der Reinickendorfer Straße, die Sonnabendvormittag schon der Schaulplatz eines grauenvollen Mordes war, hat sich am Nachmittag eine Töbelselbstmordtragödie ereignet. In dem Haus Nr. 67 veraltete die 52 Jahre alte Frau Martha Fischer sich und ihre 4 Jahre alte Tochter Ursula mit Leuchtgas. Der beimlebende erwachsene Sohn bemerkte den Gasgeruch, drückte die Wohnungstür ein und fand Mutter und Schwester tot. Frau Fischer war das dritte Mal verheiratet. Aus dieser letzten Ehe ist auch die kleine Ursula hervorgegangen. Die Frau hatte durch einen Unfall einen Arm verloren. Mit Fischer, der Rentner ist, lebte sie auch nicht mehr glücklich. Am 1. Mai kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Gatten und der Mann verließ das Haus. Die verlassene Frau hat sich dem Verlocken anscheinend so zu Herzen genommen, daß sie beschloß, mit ihrem jüngsten Kinde aus dem Leben zu scheiden.

Die Rütt-Arena durch Feuer vernichtet.

Berlin. Auf der Rodrennbahn Rütt-Arena brach gestern nacht gegen 105 Uhr ein Feuer aus, das durch starken Wind begünstigt, die völlig aus Holz erbaute Rennbahn in Mitlege legte. Auch die benachbarten Bäume lingen Feuer. Schon eine Viertelstunde nach Ausbruch des Brandes brach der nördliche Teil der Arena praktisch zusammen. Die Verschärfungen waren durch Wassermangel beeinträchtigt. Bei dem großen Brande sind, wie nunmehr feststeht, Menschenleben nicht zu beklagen. Der bekannte Rennfahrer und frühere Weltmeister Walter Rütt rannte bei Löscharbeiten gegen einen Stadelbrand und verlegte sich im Gesicht. Es ist als großes Glück zu bezeichnen, daß die Bahn bei Ausbruch des Brandes fast völlig vereinstand dagelegen hat, an einem Rennstage wären die Folgen unabsehbar gewesen. Nach Angaben von Augenzeugen ist das Feuer unterhalb der eigentlichen Bahn zum Ausbruch gekommen, vielleicht durch brennende Zigarettenreste. Unter gewaltiger Qualmentwicklung schlugen die Flammen alsbald auf die angrenzenden Teile der Bahn über. Dort sind dann 2 Kohlenkessel unter gewaltiger Detonation, die mehrere Kilometer weit zu hören war, in die Luft geflogen. Den Flammen ist mehr als die Hälfte der Bahn einschließlich der Zuschauertribüne zum Opfer gefallen, sowie mehrere hundert Rennmaschinen der Fahrer. Die Verschärfungen der Feuerwehr nahmen fast 2 Stunden in Anspruch. Der recht erhebliche Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.



Das Schicksal spricht das letzte Wort

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Und so oft sie an der Herrin vorbeiwirfte, bekamen deren Schultern oder Arme oder das blauehaarige Haar eine Liebtollung zugebend, bis das junge Mädchen erzürnt aufsprang und ihr ins Gesicht schrie. „Ich will aber nicht hören! Ich will ganz einfach nicht! Was ist das für eine verrückte Idee! Es geht über alles Dagewesene, was du dir diesmal erlaubst. Es gefällt mir hier! Ich habe noch so viel wie nichts von Hamburg gehabt! Ich sehe nicht ein, weshalb ich schon wieder reisen soll. Wo anders machst du es wieder ebenso!“ Die Häuslichkeit drückte ein Stapel feiner Spitzenwäsche gegen sich in den Armen. „Habe ich das schon einmal getan, mein Märchenkind, dich fortzugeben, wenn es dir irgendwo gefallen hat?“ „Ach, laß!“ Der Horn war zu groß, als daß die Worte befristigt hätten. „Wegen dieses Vassens mit seinem langweiligen Mönchsgeflücht soll ich nun hier fort. Weil er zufällig einmal an der Treppe steht und mich anstarrt, soll ich den Platz räumen. Frag ihn doch — vielleicht reißt er morgen schon wieder.“ „Er wird bleiben, solange du bleibst.“ „Ach, Unsinn!“ Ihre kleinen weißen Hände waren zu Füßen geballt. Den Kopf zurückwerfend, ging sie nach dem Schlafzimmer hinüber. Die Alte seufzte, nahm den persischen Schal vom Divan und die Photos von dem kleinen Ertisch, holte eine Balle vom Kamin und raffte die Briefe und Telegramme auf dem Schreibtisch zusammen, bis das Zimmer endlich nach einer halben Stunde derselbe nüchtern langweilige Raum war, wie es eben nur Hotelräume ohne persönliche Note sein können. Als sie in das Schlafzimmer trat, um auch dort noch alles wegzuschleppen, lag das junge Mädchen auf der gelblichen Daunendecke und hielt das Gesicht der Wand zugekehrt. Eine lächelnde Hand streifte ihr die Wange herab. „Glaube mir, mein Liebling, auch anderswo wird es wieder schön. War Capri nicht herrlich? Und Napoli? Und Venedig?“ Die schlafende Gesicht warf sich zornig herum. „Die Leute werden mich für verrückt halten!“ „Dann laß sie das denken, Kind! Wir wissen, daß du sehr klug bist.“ „Aber du bist es nicht!“ warf die Schönheit ein. „Hast du nicht selbst gesagt, es gibt kein Entrinnen vor dem, was die Götter beschließen hat? Warum änderst du nun deine Ansicht? Und zudem — ich müßte doch etwas für ihn fühlen. Du kannst beruhigt sein, Aja. Diese Spezies Mann wird mir sicher nicht gefährlich.“ Das runzelige Gesicht der Jose hatte sich ins Zitronenfarbene vergilbt. „Ich habe dich im Arm gehalten und an meiner Brust. Ich habe deinem Vater versprochen, daß...“

„Verschone mich!“ rief das Mädchen. „Ich tue ja schon, was du willst. Wir reisen! Jetzt! In einer Stunde! In zwei! Sobald du allen Kram verstaubt hast. Schluß!“ sagte sie, als die Alte, die Arme hebend, noch etwas einwenden wollte. Luz stand in der Halle und vernahm, an eine Säule gelehnt, wie die beiden Direktoren ihre Meinung austauschten. Rih Hetterfeld kam die Stufen herab und wurde sofort interviewt. Das verwirrte Lächeln machte ihr Gesicht kindhaft jung, so daß es auslachte, als wäre sie kaum der Schule entlassen. „Meine Aja will es so,“ sagte sie und lächelte noch immer. „Seien Sie froh, daß Sie keine Aja haben.“ Der Haushofmeister kam und erledigte im Sekretariat die Abrechnung. Großzügig, gentlemanlike! Das Appartement wurde für die volle Woche, für die es bestellt gewesen war, bezahlt. Die Trinkgelder waren prozentual angefallen. Der Visthof bekam den Ausfall in voller Höhe ersetzt. Luz stand noch immer an die Säule gelehnt, lächelte sich plötzlich von ihr und den Wintergarten durchschreitend, bestellte er in dem angrenzenden Blumengeschäfte ein Arrangement aussergewöhnlicher Orchideen, die er nach Rih Hetterfelds Appartement schicken ließ. Zurückkehrend, hörte er, wie der Haushofmeister zu dem Portier in die Loge sprach: „Und senden Sie alle Post, auch die Kabel, vom Moment unserer Abreise weg an Frau Professor Dr. Ulla Seetherholm, Wien I, Prinz Eugen-Straße 86 II.“ Es gab noch Zufälle im Leben! Zufälle! Mit dem Abendessen reiste Luz Seetherholm nach Wien zurück. Im Schlafwagen linker Hand lag die schöne Fremde in den Kisseln. Viktor Hippstadt war nicht weniger in Schweif gebadet als das Pferd, das ihn nach Vangenbach getragen hatte. Beglückt stand am Tor und nahm Pferd und Reiter in Empfang. „Herr Graf warten im großen Empfangszimmer.“ Dabei fuhr er sich rasch über die Augen. „Ich hätte nie gedacht, daß das möglich wäre, wo doch alle die Toten hier schlafen.“ „Die werden weiter schlafen, Beg.“ Viktor strich dem Tier die feuchte Mähne zurück, daß sie glatt und glänzend lag. Mit einem müden Lächeln schlang er die Zügel über Begs Arm. „Du darfst ja nicht glauben, daß es mich nicht schmerzt, wenn der Verkauf perfekt wird. Aber so, wie es jetzt war, ist es ein unhaltbarer Zustand. Zwei Jahre noch, wenn nicht früher, fracht uns ganz Vangenbach über dem Kopf zusammen. Diese Schande will ich uns um jeden Preis ersparen. Und wir trennen uns ja nicht, mein Alter.“ Er klopfte ihm dabei gütig auf die Wange. „Du wirst sehen, die Wohnung, die ich für uns ausgesucht habe, ist wunderbar. Sogar ein paar Rosendornbäume sind in dem Garten. Und wenn du die Augen zumachst, meinst du, du bist auf Vangenbach. Und dann, wenn die Sache einmal geregelt ist, brauchst du auch nicht mehr über jeden Pfennig das Kreuz zu machen, wie du es bis jetzt tun mußt. Das ist doch auch etwas wert.“ „Der Herr Graf Vater werden ungeduldig sein!“ sagte

Beg erschrocken, trat einen Schritt zurück und wartete, bis Viktor die Freitreppe hinaufgestiegen war. Erst dann führte er das Pferd nach der Stallung. „Lange brauchst du!“ empfing Graf Egon seinen Einzigen. „Zwei Stunden sieh ich schon herum und warte auf dich.“ „Du hast mich für drei Uhr bestellt, Vater. Jetzt ist es einundneunzig Minuten darüber.“ „Deswegen habe ich doch gewartet.“ Viktor empfand ungeheures Erbarmen mit dem Manne, der von sichtlichem Unruhe getrieben, das große Zimmer der Länge und Breite nach durchquerte. Der Anzug, in den er sich gezwängt hatte, trug Kermel aus einem neueren Stoff. Viktor ließ den Blick darauf ruhen und überlegte, ob er es wagen durfte, jetzt etwas zu sagen. Dann riskierte er es doch. Wozu vor fremden Leuten eine Blöße verdecken wollen, die doch sofort ins Auge springen mußte? „Willst du nicht lieber deinen Jagdrock tragen, Papa?“ Er sah dabei durch das Fenster, dessen helle Scheiben spiegelnde Reflexe auf den Boden warfen. „Warum? Hast du was auszufragen an dem, wie es ist?“ Dabei geriet der Graf bereits an den Rockknöpfen, die ihm die Brust einengten. „Der Schneider hat nicht gut gearbeitet!“ suchte Viktor des Vaters Erregung abzumildern, wurde aber von einem jörnigen Lachen unterbrochen. „Was du nicht sagst! Da arbeite einer besser, wenn — ach was! Ich hab's dem Beg ja gleich gesagt: Dreiviertel schillert grün. Aber der Kerl ist ja farbenblind! Behauptet doch: Man merkt nichts. Da ist also die ganze Aussage für die Katz gewesen.“ Dabei rissen seine Finger schon an den Knöpfen, die das Jackett zusammenhielten. Eine Faust donnerte fast gleichzeitig gegen die Türe, die für einen Spalt auflag. „Meinen Jagdrock! He! Eine andere Weste auch! Hole!“ Er suchte dabei fragend nach Viktor hinüber, der an seinen Lippen biß. „Das Reinkleid geht!“ „Sol geht das? Meinswegen! Dir ist wohl auch die Uniform zu schad gewesen für den Handel? Laß nur!“ tröstete er, als der Sohn sich mit verärgertem Gesicht in den Stuhl neben dem großen Kamin niedersetzte. Beg kam und half das Kleidungsstück wechseln. Der alte Graf hatte aufbrausen wollen. „Du Narr! Hast gelacht, man merkt nichts und einstimmen...“ Aber als er die tiefhängenden Augen sah, die zu allem Ueberfluß so verächtlich leuchteten, schluckte er Groß und Kerger hinunter. Er brummelte nur etwas vor sich hin und fragte dann: „Hast du der Annemie gesagt, daß sie gehen kann?“ Es half nichts, so barsch es hatte klingen sollen, die Stimme ätzerte doch. „Was? Bleiben will sie?“ murrte er kopfschüttelnd. „Wertwändig! Alles will bleiben! Nur mich fragt keiner, ob ich gehen mag.“ Viktor hob die Hand, daß er sprechen wollte. „Man kann der Annemie ja um eine andere Stellung sehen!“ „Hm! Stellung!“ nörgelte Graf Egon. „Da gibst du doch in der Stadt so viele oder Hopfistler oder wie man das Ding heißt. So viel ich weiß, nehmen die gegen Bezahlung so alte verheiratete Frauenzimmer in Kost und Logis.“

Zinsfreie Darlehen.

Ueber dieses Thema sprach am Donnerstag, den 30. 4. 1931, der Landesgeschäftsführer der Deutschen Bau- und Wohnungsbaugesellschaft e. G. m. b. H., Darmstadt, Herr Kurt Harde aus Leipzig, im Kronprinzen vor einer ziemlich gut besetzten Versammlung. Der Redner führte in einem 15stündigen Vortrag folgendes aus:

Die Hausparkasse der D.B.S. wurde am 8. März 1925 von 9 Männern gegründet. Obwohl diese Idee f. Jt. hart bekämpft wurde, hat sich das System bis jetzt sehr gut durchgesetzt. Die D.B.S. hat bis zur heutigen Zeit 216 Darlehen im Gesamtbetrag von 30½ Millionen Mark für Neubauten, Hauskauf, Ablösung von Hypotheken und Erbschaftsregulierungen vergeben. Im Jahre 1930 wurden allein 700 Darlehen, 1931 im März bereits weitere 173 Darlehen im Betrag von 2½ Millionen Mark an die Darlehensberechtigten ausgeteilt. Im vergangenen Jahre entfielen auch an die Ortsgruppe Nies der D.B.S. 3 Darlehen, und zwar erhielt je eins: Herr Döhrer, Boderfen, Herr Sternitzke, Boderfen und Herr Kuback, Nies. — Der Referent des Genossenschaft betrug bis jetzt 7 Millionen Mark. Die Passivsumme der Genossenschaft ist auf über 5 Millionen Mark gestiegen.

Nimmt man heute bei einem Zinsinstitut ein Darlehen, zum Beispiel RM. 10.000.— auf, sind in 1 Jahr RM. 800.— Zinsen für dieses Darlehen zu entrichten, so daß in 12½ Jahren wohl RM. 10.000.— bezahlt worden sind, die Schuld von RM. 10.000.— aber noch besteht. Hingegen bei einem zinsfreien Darlehen ist der Darlehensnehmer nach 18 Jahren 2 Monaten mit keiner Schuldtilgung fertig, so daß er unbeschränkter freier Eigentümer des Grundstückes ist. — Um ein zinsfreies Darlehen von genannter Genossenschaft zu erhalten, muß man Mitglied der Genossenschaft werden. Es sind dafür zu entrichten: Eintrittsgeld RM. 10.—, Genossenschaftsanteil RM. 20.—. Die Genossenschaft vergibt Darlehen von RM. 4000.— an aufwärts steigend um je Reichsmark 2000.— bis zu RM. 16.000.— bzw. zweimal Reichsmark 16.000.—. Für das Darlehen sind 1½ pro Mille im Monat zu zahlen, ist gleich zum Beispiel RM. 15.— bei RM. 10.000.— Darlehen. Hat jemand 10 Prozent der beantragten Summe gespart, so nimmt der Später an den Darlehensverabredungen, welche alle 2 Mon. stattfinden, teil. Wird nun jemand ein Darlehen zugesprochen, so zahlt der Darlehensempfänger nach Inanspruchnahme des Darlehens 6 pro Mille im Monat zurück ist gleich 6 Prozent jährlich. Um die Gelder der Mitglieder zu sichern, läßt der Darlehensempfänger auf das Grundstück zugunsten der Genossenschaft eine 1. Hypothek eintragen, welche nicht übertragbar und auch nicht verpfändbar ist. Ist das letzte Geld des Darlehens zusätzlich einer einmaligen Verwaltungsstellen-Entschädigung (10 Prozent Verwaltungskosten verteilt auf 18 Jahre) ist gleich ½ Prozent pro Jahr) zurückgezahlt, so wird die Hypothek und das Vorkaufrecht gelöscht.

Viele Gemeinden und Vereine haben sich dieser Genossenschaft bereits angeschlossen. Viele Städte helfen ihren Einwohnern dadurch, daß sie den Vorkaufteil (10 Prozent der Darlehenssumme) zinsfrei zur Verfügung stellen, damit die Darlehensvergabe rascher vor sich geht, die Mitglieder dementsprechend schneller zu ihrem Darlehen gelangen, zum Beispiel Darmstadt mit RM. 50.000.—, Werra mit Reichsmark 14.000.— und Lauter im Erzgebirge mit RM. 1500.—.

Ein jedes Mitglied kann bauen und kaufen wie, wo und durch wen es will, es ist also an keinen Ort im Deutschen Reich gebunden.

Da sich das System bis jetzt sehr gut entwickelt hat, wäre es nur zu empfehlen, wenn sich recht viele Genossenschaften anschließen würden, damit die Wohnungsnot und die Arbeitslosigkeit im Reich recht bald beseitigt würde.

Zu näheren Auskünften ist jederzeit Herr Postassistent Kuback, Nies-Ken-Weida, Lange Straße 2, gern bereit. Aff.

Esperanto-Nachrichten.

Ein interessanter Versuch im Rundfunk. — Der Rundfunksender der französischen Post, Quon-la-Doua, hat leiblich einen beachtenswerten Versuch unternommen. Fünf ausländische Esperantisten erschienen der Reihe nach vor dem Mikrofon und trugen eine Strophe eines Gedichtes von Samenhof vor. Es handelte sich für die Zuhörer darum, die Nationalität dieser Esperantisten festzustellen. Die geschicktesten Hörer konnten lediglich die Nationalität zweier Ausländer feststellen. Es ist hierbei nichts Ueberraschendes. Man weiß, daß es sehr schwer ist, die Nationalität von Esperanto sprechenden Personen festzustellen, da die Aussprache ja die gleiche für die ganze Welt ist. Trotzdem begegnet man noch Widersachern der Weltlingsprache, die behaupten, daß jedes Volk Esperanto nach der Aussprache seiner Sprache spreche. Diese Gegner haben niemals Esperanto reden gehört, ja wollen überhaupt nichts über diese Sprache hören.

Weiter-System und Esperanto. — Emil Schreiden, Direktor der Zeitschrift „Les Echos“, Paris, sagt: „Ich habe selbst Gelegenheit gehabt, einer internationalen Esperanto-Versammlung beizuwohnen. Es waren da Leute aus allen Ländern, vereinigt im gleichen Saal und durch die gleiche Idee: sich zu verstehen! Und in der Tat, sie verstanden sich alle, geistig und sprachlich, wie die Brüder einer gleichen Familie. Ich erinnere mich, daß ich, als ich sie hörte, eine Stunde großer und menschlicher Rührung erlebte. In diesem Augenblick habe ich verstanden, daß Esperanto seinen Weg durch die Welt machen wird, wie das Weiter-System, und daß die Dienste praktischer Art, die es zu erfüllen berufen ist, von erheblicher Bedeutung sein werden, besonders für das Geschäftsleben.“

Vermischtes.

Frau Schmoller hat Aufbruch auf Schadenersatz. Frau Schmoller, die Witwe des erschossenen Berliner Kinoschäftsführers, hat gegen den des Nordes angeklagten Artisten Urban einen Schadenersatzprozeß angehängt. Vor der 17. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin wurde am Sonnabend über den Klagenantrag der Frau Schmoller verhandelt. Der Artist Urban ließ durch seinen Rechtsanwalt erklären, daß er die Forderungen der Frau Schmoller auf Ertrag der Begräbniskosten und einen Teil des Arbeitsverdienstes anerkenne. Auf Grund dieser Erklärung des Urban entschied das Gericht, daß der Schadenersatzanspruch zu Recht bestünde. Der Witwe wurde auch für die Zwangsvollstreckung des Urteils das Armenrecht bewilligt.

Flüchtiger Sparta-Jugendleiter stellt sich der Polizei. Der seit dem 1. Mai nach Unterschlagung von 73.000 Mark flüchtige Leiter der Sparta-Finanzabteilung (Vech), Ballenberger, hat sich in Köln der Polizei gestellt.

Selbstmord eines Liebespaares im Auto. Aus Andernach wird gemeldet: Ein Landwirt fand an einem Waldestrand in einem Auto ein Liebespaar erschossen vor. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt Selbstmord vor. Aus den gefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um eine Frau aus Essen handelt, während der Mann aus Berlin stammt.

Word im Juge. Auf der Strecke von Kovel nach Sarny in Wolhynien ist nachts in einem Personenzug ein Militärzahnmeister und möglicherweise auch ein Unteroffizier von Banditen herab, ermordet und aus dem fahrenden Zuge geworfen worden. Der Zahnmeister und sein Begleiter hatten nach Sarny für das dort stationierte 50. polnische Infanterie-Regiment etwa 100.000 Holz für Ausschaltung der Geheiler und Kohnungen bringen sollen. Knapp vor Sarny bemerkte der Schaffner mit Entsetzen in einem leeren Abteil Musikinstrumente und verschiedene Zeichen

dafür, daß in dem Abteil ein Kampf stattgefunden hatte. Ein Sonderzug mit einer Untersuchungskommission, der die Strecke abfuhr, fand etwa 40 Kilometer vor Sarny neben der Bahnstrecke den blutüberströmten Leichnam des Zahnmeisters. Von dem Unteroffizier fehlt bisher jede Spur. Man vermutet, daß die Banditen nach Ermordung der Militärpersonen mit dem geraubten Geld aus dem fahrenden Zuge gesprungen sind. Es fehlt von ihnen vorläufig noch jede Spur. Ob der Unteroffizier ebenfalls ermordet wurde oder am Morde beteiligt war, konnte noch nicht festgestellt werden.

Flieger-Tragödie im Urwald. Von dem im brasilianischen Urwald am 12. April notgelandeten italienischen Flieger di Robilant ist heute bei dem italienischen Luftfahrtminister Balbo ein kurzer telegraphischer Bericht eingetroffen. Danach mußte der Flieger in einem schweren Gewittersturm wegen Motorschadens niedergehen. Bei der Notlandung kamen weder Verletzung noch Flugzeug zu Schaden. di Robilant beschloß, sich mit seinen Begleitern durch den Urwald durchzuschlagen. Den Entbehrungen des beschwerlichen Marsches war jedoch kein Mechaniker, ein seit Jahren in Brasilien lebender Italiener Curanta nicht gewachsen. Er fand unterwegs an Erschöpfung, di Robilant selbst kaum nach 13 tägigem Marsch mit Hilfe einer Rettungsabteilung, die ihn aufgefunden hatte, in Porto San Jose an. Die Rettungskolonnen fand auch die Leiche des Mechanikers und sorgte für ihre Beerdigung.

Rundfunk-Programm.

Berlin—Stettin—Magdeburg.
6.30: Kunst-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Schallplatten-Singen (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Der Schmutz in Leben der Frau“. — 15.40: „Deutschlands fünftägige Volkszahl im Lichte der Statistik“. — 16.05: Duos. Jolita Székely (Violin) und Paul Hermann (Violoncello). — 16.30: „Die Sprache verrät den Charakter“. — 17.00: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. Kapelle Béza Komor. — 17.50: Bücherstunde. „Erstlingsromane“. — 18.20: Hedwig Hoff liest eigene Dichtungen. — 18.45: Jugendliebe. „Lieder im Frühling“. — 19.15: Von der bildenden Kunst. — 19.25: Was man spricht. — 19.50: „Der wirklich keine Mann in allen Lebenslagen“ (Glossen und Bemerkungen zu „Anstand und Feinheit“ von einst und heute). — 20.35: Lieber, Julia-Lotte Stern (Mit.). — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Aus Frankfurt a. M.: „Mister Schulze gegen alle“, Hörspiel von Auditor. — Anschließend: Relianz ufm.

Königsruferhausen.
5.45: Jellomage und Wetterbericht. — 6.30: Kunst-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 10.10: Schulfunk. Aus der Gekochte des Volksliedes. Wie schön Volkslieder aus unseren Tagen. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — 12.05: Schulfunk. Französisch für Handelsschulen. — 12.30: Schallplatten-Konzert. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.30: Zeitgemäße Kartoffelverwertung. — 15.10: Praktische Winke für den Gartenfreund. — 15.30: Wetter- und Vorkonzert. — 15.45: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. Rastler Burzels Abenteuer. — 16.00: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. Balkon und Veranda. — 16.30: Uebertreibung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Deutsche Studenten in Oxford. — 18.00: Der Musiker E. Z. A. Hoffmann. — 18.30: Hochschulfunk. Eine Wanderung durch Deutschlands Gauen. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Volkswirtschaftsfunk. Die Bedeutung der deutschen Bauwirtschaft im Rahmen der Volkswirtschaft. — 19.55: Christian Morgenstern zum 60. Geburtstag. — 20.30: Aus Hamburg: Aus dem Deutschen Haus, Flensburg: Großes Militärkonzert. — 22.10: Politische Zeitungsschau. — Anschließend: Zeitungs- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Herbert Grob-Konzert. Norag-Orchester.

„Bateri“ war Viktor ein.
„Das verstehst du nicht und geht dich auch nichts an.“ unterbrach ihn dieser. „Die Annemie hat sich ihr Leben genau geschunden und geplagt. Da schadet's nichts, wenn sie's auch einmal schöner kriegt. Wenn die Geschichte perfekt wird, kauf ich sie wo ein. Da hat sie dann ihre eigene Stube und kann sich einen Kanarienvogel halten oder ein Käsevieh und ein paar Blumenstöcke an den Fenstern und was sonst noch so ein verblühtes Jungfernerbse erfreut. Das kannst du ihr sagen, Veg. Und daß sie mir nicht kommen soll mit „Bergel's Gott!“ sagen und so. Ist alles schon quitt gemacht die vierzig Jahre. Reisch, heul nicht!“ rief er erregt und wußte gar nicht, daß ihm die Stimme dabei überklippte. „Oder meinst du, daß wir zwei alten Mannsleute die Annemie als Kammerzofe mitnehmen sollen?“

Veg schluckte, schluckte noch einmal, machte fehr und drückte die Knie ins Schloß.

„So einer,“ wandte sich der Graf an den Sohn, zog die Achseln ein und begann wieder auf und ab zu wandern.

Viktor sah mit vorgeneigtem Körper in dem Sessel, hielt die Hände auf den Knien verkrämpt und das Gesicht hinein gedrückt.

Büchlich gab es dem Grafen einen Kuck, daß er beinahe gegen die Lüre schlug. Seine Augen standen weit offen und sahen jetzt erst, was doch eigentlich gar nicht zu übersehen gewesen war.

Dicht vor dem Sohne blieb er stehen, rang nach Luft, tat den Mund auf und schloß ihn wieder. Seine Zunge fand nur ein Gurgeln: „Seit wann?“

„Seit heute morgen, Vater!“

Ein helles Lachen schlug ihm ins Gesicht.

„Mit Anerkennung für geleistete Dienstzeit entlassen. Ha, ha, ha, ha! Viktorchen, du auch! Sprich nicht dagegen — ist ja alles eins! Alles eins, Viktorchen! Ich bin gegangen worden. Du hast freiwillig Adios gesagt. Aber was mir da einfällt: Da hab' ich neulich so einen Witz gelesen von der Duplizität der Ereignisse. Das ist gar nicht einmal so dumm und scheinbar gar kein Schwindel dabei. Auf uns beide wenigstens trifft es zu. Mich hat die Mutter ans Messer geliefert und dich die Tochter, ha, ha, ha, ha!“

„Vater, laß meine Liebe aus dem Spiel!“

Der Graf schnappte noch immer nach Luft. Sein Lachen war Galle und Ekel gewesen. „Reinnetwegen,“ sagte er, als er sich wieder gefaßt hatte. „Und was gedenkst du als Hauptmann a. D. zu tun?“

Viktor wurde einer Antwort überhört. Sie hatten beide das Eintreffen des Wagens überhört, das den angemeldeten Besuch brachte. Veg's Schritte wurden auf dem Pflaster hörbar und während er den einen Flügel zurückhielt, meldete er: „Mr. Jefferson.“

Viktor sah eine hagere, langaufgeschossene Gestalt, der der dunkle Anzug eine aristokratisch distinguierete Note gab. Die Verneigung der beiden Pippstädt wirkte unverbindlich kühl. Der Fremde schlen den Vorfuß gehabt zu haben, Wärme auszustrahlen. Nun sah er sich zwei verschlossenen Gesichtern gegenüber, drückte die Schultern zurück und wurde ganz steif.

Graf Egon zeigte auf einen der hiesigen Sessel und Viktor wurde weiß vor Angst, die spröde Seide möchte in laufend Brüche gehen. Aber es riß und knackte nichts. Er atmete auf, als der Besucher lächelte.

Eine halbe Minute peinlichen Schwelgens, bis Jefferson kein Notizbuch herausgeholt, es aufgeschlagen und ihm eine Zeitungsannonce entnommen hatte. „Wenn Sie erlauben, Graf, werde ich lesen.“ Und auf ein Nicken, begann er mit monotonem Stimmfall:

„Schloßbesitz in der Nähe Wiens. Vierhundert Morgen arrondiert. Wald, Wiesen, Acker. Lage fünfshundertfüßig Meter über dem Meere. Ertragsfähige Landwirtschaft. Dezonomiebetrieb vom Schloß getrennt liegend. Bei etwas Ausbau riskolos achtzig bis hundert Rube zu halten. Gutes Abgabegbiet. Schloß: Alt, achtundzwanzig Räume, Park, Gemächshäuser, Tennisplatz usw. Bestzer gibt auf, weil Terrain zu groß. Besitz kann sofort nach Kauf bezogen werden. Preis, wie es liegt und steht: Achtshunderttausend Schilling. Unterhandlungen ohne Vermittler durch den Bestzer selbst. Besichtigung nur bei Nachweis eines Bankauszuges gestattet.“

„Stimmt das, Herr Graf?“

„Ja!“

Viktors Gesicht war geldweiß wie der Pfand, der sich zu seinen Häupten streckte. Er sah nach dem Vater hinüber. Dessen Wangen stachen grau in den Nachmittag. Er wirkte alt und gebrechlich. Der hochgeschlossene Rock gab ihm das Aussehen eines Forstbeamten. Aber er füllte ihn, namentlich über den Schultern, nicht mehr ganz aus.

Wie durch eine Wand hörte er ihn jetzt sprechen. „Die Besichtigung kann ich natürlich nur dann erlauben, wenn Sie ernsthafter Käufer sind.“

„Das bin ich!“ Jefferson griff nach der Saffianbrieftasche, die er aus dem Rock nahm, faltete sie auseinander und entnahm ihr einen Bankausweis, den er vor Graf Egon hinlegte.

Mit einer knappen Geste und ebensolchem Dank hob der Graf das Papier wieder zurück.

„Eine Besichtigung des Schlosses steht also nichts mehr im Wege, Herr Graf?“

Der brummete etwas, das weder Viktor noch Jefferson verstand, erhob sich, indem er die Tischkante als Stütze benützte und sagte, zum Sohn gewandt: „Willehst hast du die Güte, nach Veg zu klingeln.“ Dann eine knappe Verneigung nach dem Gaste: „Der Bediente wird Sie führen. Sie werden natürlich nicht alles so finden, wie es sein sollte. Mein Sohn ist Offizier. Ich selber bin zu alt, um noch überall nach dem Rechten zu sehen. Sie kommen ja selbst gleich darauf, wo es fehlt. Nur das eine möchte ich Ihnen vorweg sagen: Der Preis ist äußerst kalkuliert. Ich kann keinen Schilling davon nachlassen.“

„Wenn es irgendwie zu machen ist, werde ich kaufen,“ war Jeffersons Erwiderung. „Sie gestatten wohl, daß auch Rih Jetterfeld, die Tochter eines Freundes, mit an der Besichtigung teilnimmt?“

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden. Wo ist die Dame?“

„Sie wartet im Wagen. Ich werde mir erlauben, nach dem Rundgang noch einmal vorzusprechen. Erlauben Sie, daß ich mich einwilligen empfehle.“ Eine Verneigung nach dem Vater und dann nach dem Sohne hin beschloß die Unterredung.

Viktor hatte das Gefühl, als lägen ihm tausend Strick um den Hals, die ihm die Luftzufuhr unterbanden.

kannte Veg. Der dachte immer und jederzeit nur an das Wohl und Wehe seines Geblüters und würde Jefferson sicher nur das zeigen, was ohne besonders augenfällige Mängel war, während er auf das andere, das schwerer wog, nicht aufmerksam machte.

Wenn er selbst aber den Führer abgab, konnte das nicht vorkommen. Er würde sagen: Hier fehlt es und hier, das muß erneuert werden und das, hier ausgetauscht und das von Grund auf frisch gemacht. Falls Jefferson das Gut nur oberflächlich zu sehen bekam, konnte er hernach Ansprüche erheben und Klage stellen, daß man die Sache verschleierte und nicht auf die Größe der Mängel aufmerksam gemacht habe. Das mußte vermieden werden um jeden Preis.

Wenn die Pippstädt auch sonst nichts ihr eigen nannten, als die Ehre, die wollten sie sich wenigstens nicht beschmutzen lassen.

Und gleichzeitig schlich sich ein zweites Erwägen in Viktors Herz: Wenn der Fremde sah, wie heruntergekommen alles war, würde er nicht kaufen! Konnte nicht kaufen! So verzweifelt war heutzutage keiner, daß er beinahe eine Million für ein Objekt hinwarf, das keine fünfshunderttausend wert war. Dann blieb ihnen beiden letzten Pippstädt das Erbe ihrer Ahnen.

Jefferson nachgehend, der bereits unter der Lüre stand, sagte er, nach dem Vater zurückgewandt: „Ich werde selber führen.“

Graf Egon nickte. Er sah durch den Sohn wie durch Glas. Möchte er tun, was er für gut fand. Aber allein sollte der arme Mensch die Schande nicht tragen müssen, wenn der andere die Verlotterung zu sehen bekam. Was konnte der Junge dafür, daß er, der Vater, Sangesnach in den Abgrund tusschert hatte!

Nun mußte man eben mitgehen. Dann verheißte es sich auf zwei Schultern. War noch hart genug.

Und so kam es, daß die beiden Pippstädt mit Jefferson durch das Portal traten, um den Rundgang zu beginnen. Veg glitt wie ein Schatten zu einer Seitentüre hinaus, um ihnen nach dem Park zu folgen.

Wo das Geäst der Roldornbäume Sonnenringel auf den Rasen schlüpfen ließ, stand die große Luxus-Limousine, die Jefferson nach Vangenbach gebracht hatte. Alice war des Eigens müde geworden, stand gelangweilt auf dem Kies und sah dem Chauffeur zu, der am Wagen arbeitete.

Als der Schrit der Herren erklang, sah sie auf und verspürte plötzlich keine Bangeweise mehr.

Jefferson stellte vor: „Graf Viktor Pippstädt, Graf Egon Pippstädt, Herr auf Vangenbach.“

Die draungebeizte Rechte des alten Pippstädt hob den weichen Lederhandschuh der jungen Schönheit an die Lippen. Er fühlte dann die Hand langsam herausgezogen und sah, wie sie sich dem Sohne entgegenstreckte. „Wir haben uns doch schon gesehen, Graf? Vor drei Tagen oder vier. Ich weiß es nicht mehr genau. Sie standen am Fenster im Atelier von Frau Professor Setterholm und verschwanden, als ich eintrat.“

Fortsetzung folgt.

Wann in Bild und Wort.



Dr. Gdener beim französischen Luftfahrtminister Dr. Dumesnil einen Besuch abgestattet. Man vermutet, daß sich die Unterhaltungen darum drehen, einen Landeplatz für den Zeppelin in der Nähe von Paris zu schaffen.



Vor 10 Jahren in Oberschlesien.

Anfang Mai 1921 brach unter Führung Korfantus und unter dem Schutz der französischen Truppen ein blutiger Polenaufstand in Oberschlesien aus. Auf dem Bilde links: deutsche Selbstschutzmannschaften auf der Fahrt zur Front — rechts: polnische Aufständische.



Kreuzer „Emden“ in Manila.

Der Kreuzer „Emden“, der sich zur Zeit im Stillen Ozean befindet, hatte in Manila, der Hauptstadt der Philippinen, Besuch der amerikanischen Behörden. Unter Bild zeigt den Kommandanten der „Emden“, Kapitän Witthoek, mit dem amerikanischen General Charles Rathbun und dessen Stab.

Untere Reihe von links nach rechts:

Neue Kabinettskrise in Warschau.

Nach Meldungen aus der polnischen Hauptstadt hat Ministerpräsident Sławek sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Präsidentenwahl in der Türkei.

Deute findet in der Türkei die Neuwahl des Staatspräsidenten statt. Es steht schon fest, daß Mustafa Kemal wiedergewählt wird.

Die Internationale Handelskammertagung in Washington wird am Montag feierlich eröffnet werden. Silas S. Brown führt den Vorsitz. Man glaubt, daß auf der Tagung auch die Frage der internationalen Verschuldung erörtert werden wird.



Das Autogiro-Flugzeug.

nennet der amerikanische Pilot Ray seine neueste Maschine, mit der er fast senkrecht im Garten des amerikanischen Präsidenten Hoover (rechts) in Washington gelandet ist. Für Start und Landung brauchte das Flugzeug nicht mehr als 50 Meter Raum.



Das Zement-Monument auf der Pan-Ausstellung.

In einer der großen Hallen der Internationalen Pan-Ausstellung Berlin sieht man eine riesige Wendeltreppe aus Eisenbeton, die wie ein auf die Spitze geschallter Turm wirkt. Eine Säule von drei Meter Durchmesser trägt einen Rundbau, der sich oben auf zwölf Meter verbreitert.



Allerlei Humor.

Peinliche Erinnerung. „Sie sind nur mit Ihren Nerven etwas runter“, sagte der Arzt nach der Untersuchung. „Sie müssen sich etwas zertreiben und Ihre Geschäftssachen vergessen, besuchen Sie doch mal eine von den Reigen, in denen man so viele hübsche Frauen sieht.“ „Das ist nichts für mich, Herr Doktor“, sagte der Patient grämtlich. „Ich bin Kunstbeinfabrikant.“
Durch die Blume. „Wir tragen nun einmal alle unser Kreuz, Herr Kinderreich“, sagte der Arzt zu dem Vater, der Zwillinge bekommen hatte, „und Sie haben jetzt zwei kleine neue.“

Ihr Geständnis. Er klüßerte ihr süße Dinge ins Ohr, während sie zärtlich beisammen saßen. „Stets werde ich an Dich denken“, beteuerte er. „Ja werde Dir aber was sagen, und dann wirst Du mich vergessen“, sagte sie. „Was denn, mein Engel?“ „Moran ist mein Geburtstag“, antwortete sie.
Kinderräken. Die animierte alte Dame beugte sich zu dem kleinen Jungen, der herzzerbrechend weinte: „Was hast Du denn, mein Liebster?“ „Dauh, ich habe gerade Nasern gehabt und war einen Monat nicht in der Schule“, schluchzte der Kleine. „Nun, das ist doch aber jetzt vorüber“, tröstete die Dame. „Du kannst doch jetzt wieder zur Schule gehen.“ „Deshalb heute ich ja gerade“, sagte der Junge.
Definition. „Können Sie mir erklären, was ein Optimist ist?“ „Ein völlig mittelbarer Mann, der sich in einem Restaurant ersten Ranges Auktern bestellt, in der Hoffnung,

daß er das Diner mit einer Perle bezahlen kann, die er in einer der Auktern finden wird.“
So ein bißchen Bildung. In einem amerikanischen Hotel sieht der Portier einen Gast im Pajama im Wehbit herumpazieren. „In diesem Anzug dürfen Sie hier nicht erscheinen“, sagt er zu ihm. Der andere schritt zusammen und entschuldigt sich: „Ich bin nämlich sonnambül.“ „Wann egal“, erklärt der Portier. „Sie dürfen so nicht herumgehen, zu welcher Religion Sie auch gehören mögen.“
Hiliger. „Was? 5 Mark kostet bei Ihnen das Fischen eines Vorderzahnes? Das ist mir zu teuer. Da fange ich lieber auf dem Heimwege Streit an.“
Etwas anderes! „Ich höre, Sie verleihen kein Geld an Schauspieler?“ „An Sie doch, ich sah Sie auf der Bühne: Sie sind kein Schauspieler!“

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Das 64 Kilom.-Straßenradrennen „Rund um Riesa“.

Lange, H.-B. Wanderfall, Dresden, Gewinner des Ehrenpreises des Riesaer Tageblattes. — Ausgezeichnete Fahrweise der C-Fahrer. — Radballspiele um den Ehrenpreis des Riesaer Tageblattes. — Achter-Begrüßungsreigen des H.-B. Adler. — Siegerverkündigung.

Das Rennen.

Die 5. Wiederholung des am gestrigen Sonntag morgen zum Austrag gelangten Straßenrennens „Rund um Riesa“ — um den Ehrenpreis des Riesaer Tageblattes — muß, nach der Anzahl der beteiligten Fahrer beurteilt, als ein großer Erfolg für den hiesigen Bezirk Riesa-Strehla im D.D.R. gemeldet werden. Die Organisation der Fahrt war in allen Teilen sehr gut ausgefallen. Mit der Rennleitung arbeiteten die beiden Bezirksvereine H.B. Adler, Riesa und H.B. Wanderfall, Strehla, Hand in Hand und trugen so wesentlich zu dem Erfolge bei. Allerdings darf auch das sprichwörtlich gewordene Riesaer Rennwetter als Bundesgenosse nicht vergessen werden, auf dessen Konto die riesigen Zuschauermassen auf der Rundstraße und am Ziele mit zu buchen sind.

Um 8 Uhr entließ der Starter mit Vorgabe die Altersfahrer auf die Reise. In Abständen von 5 bzw. 3 Minuten starteten die C- und B-Fahrer, denen wiederum die 6 Maleuten, die A-Klasse, folgten. Das Rennen endete, wie im Vorjahre, mit einer gewissen Ueberraschung, denn dem Sieger Lange, H.-B. Wanderfall, Dresden, hatte man im Voraus keine Chancen gegeben, er entsappte sich aber als ein äußerst harter und spurtstärker Fahrer, so daß sein Sieg durchaus verdient war. — Gleich vom Start weg fuhr das 32 Mann starke Feld der C-Klasse ein kolossales Tempo und nach wenigen Kilometern gab es schon vereinzelte Abstürze, deren Zahl sich noch wesentlich vergrößerte als der berühmte Strehlaer „Klasterberg“ mit großer Schwere „bekrönte“ wurde. Kaczmarek, H.B. Adler, Riesa, war gerungen, bereits zwischen Oppitzsch und Strehla infolge Kettenabfalls die Weiterfahrt einzustellen, und kurz vor Borna mußte auch sein bis dahin sehr gut gefahrener Vereinskamerad Lask wegen Defektes zurückbleiben. Die 6 Maleuten, unter denen sich Hauswald und Raubisch befanden, vereinigten sich schon nach 15 Kilometern in Borna mit den 2 Minuten vor ihnen gestarteten B-Fahrern (19 Mann) und nahmen nun geschlossen die Verfolgung der C-Gruppe an. Was nun niemand erwartete hatte trat ein: der durch abgefallene Fahrer der C-Gruppe verstärkten A- und B-Klasse war es nicht möglich, die sabelhaft fahrende Spitzengruppe der C-Klasse, die sich inzwischen, teils durch Stürze, teils durch andere Zwischenfälle, auf 18 Mann verringert hatte, einzuholen. Das Kommando in dieser Gruppe führten die prächtig aufgelegten Peufert, Wanderer-Strehla und R. Strenzel, Adler-Riesa, sowie der spätere Sieger Lange-Dresden, die dafür sorgten, daß trotz des heftigen Gegenwindes scharfe Tempo nie erlaxierte. Die vereinigte Verfolgergruppe der A- und B-Klasse, in der zum Teil der Favorit und Vorjahrsieger Hauswald, Torpedo-Schnitz den Ton gab, der aber dann am Blauen Berge infolge Kettenabfalls zurückfiel, hatte in der ersten Runde gegen die Spitzengruppe zwar 2/3 Minuten gutgemacht, verlor jedoch infolge Umlinigkeit im Fahren wieder 1 Minute in der zweiten Runde. Somit ereignete sich bei „Rund um Riesa“ zum ersten Male der Fall, daß die C-Fahrer nicht eingeholt wurden. Angeführt ihres Vorsprunges kurbte nun die Spitzengruppe der C-Klasse stetig mit beschleunigtem Tempo, nachdem in den Steigungen zwischen Pausitz und Riesa noch einige „versteht“ wurden, in Stärke von neun Mann, dem Ziele entgegen. Eine nicht zu zählende Zuschauermenge säumte die Rundstraße in Riesa und bekam einen erhellten durchgeklärten Endspurt zu sehen, den Lange, H.B. Wanderfall, Dresden, infolge seiner enormen Endgeschwindigkeit, knapp vor Richter, Schwarz-Weiß, Reichen, Peufert, Strehla, Matthes, Reichen, R. Strenzel, Riesa und weiteren 4 Fahrern zu seinen Gunsten entschied.

Das Jugendfahren über 1 Runde ist gleich 33 Kilometer lang im gleichen Zeichen, denn den Maleuten war es ebenfalls nicht möglich, zu der mit 2 Minuten Vorgabe gestarteten Gruppe aufzuschließen. In diesem Rennen sah man schon geschlossene Felder, denen der Strehlaer und der Blaue Berg nichts anhaben konnten. In dem äußerst scharfen Endkampf behielt Gottschall, H.B. Adler, Dresden, über 6 weitere Fahrer, unter denen sich auch Matthes, Adler-Riesa und Krause, Wanderer-Strehla, befanden, die Oberhand.

Kritik der Fahrer des hiesigen Bezirkes.

Junioren: Strenzel, R. (Adler-Riesa), der ein prächtiges Rennen fuhr, war ohne Zweifel einer der Besten. Fast ausnahmslos war er auf der Strecke in Führung zu finden und es ist in erster Linie sein Verdienst, daß die hinteren Gruppen nicht aufschließen konnten; Kaczmarek und Lask (beide Adler-Riesa) sind schlecht zu beurteilen, da beide im Auswahlabstadium des Rennens durch Defekte zum Ausschneiden gezwungen wurden. Als zu ihrem Ausschneiden haben sie sich jedoch tapfer gehalten; Peufert (Wanderer-Strehla) ein prima Tempofahrer, fuhr unseres Erachtens diesmal sein bestes Rennen überhaupt. Nur schade, daß er nicht spurtstärker genug ist.

Jugend: Matthes (Adler-Riesa) war ausgezeichnet in Form. Nur weiter so. Barthold (Adler-Riesa) wurde durch Defekte zurückgeworfen, sonst war er reich im Vordertreffen zu finden. Krause (Wanderer-Strehla), die Hoffnung unseres Bezirkes, konnte sich auch diesmal nicht mit dem Siegertroupe schmücken, er mußte sich zwei härteren Konkurrenten beugen. Ihm wäre ein Sieg zu gönnen gewesen.

Die Sanitätser aus Riesa, Strehla und Olsch, die erstens zahlreich dem Rufe gefolgt waren, mußten auch in diesem Jahre verabschiedlich in Anspruch genommen werden. Für ihre aufopfernde Tätigkeit sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt. Besonderen Dank möchten wir auch allen Stillern von Ehrenpreisen aussprechen, nicht minder denjenigen Firmen, die uns durch Stellung ihrer Kraft-

wagen zur Durchführung eines einwandfreien Rennens verhalfen.

Ergebnisse.

Junioren:

1. Lange, Wanderfall-Dresden 1 : 52 : 32
2. Richter, Schwarz-Weiß-Reichen 1 : 52 : 32,1
3. Peufert, Wanderer-Strehla 1 : 52 : 32,2
4. Matthes, Schwarz-Weiß, Reichen 1 : 52 : 32,3
5. Strenzel, R., Adler-Riesa 1 : 52 : 32,4
6. Riebel, Wanderfall-Prösen 1 : 52 : 33
7. Friedrich, Einzelfahrer, Hartza 1 : 52 : 33,1
8. Otto, Postport-Dresden 1 : 52 : 33,2
9. Gerhold, Wanderfall-Dresden 1 : 52 : 33,3
10. Pippert, Wanderfall-Dresden 1 : 54 : 35
11. Stierel, Postport-Dresden
12. Riebel, Postport-Dresden
13. Redo, Einzelfahrer, Dresden
14. Hartmann, Wanderfall-Dresden
15. Regel, Postport-Dresden
16. Voigtländer, Wanderfall-Dresden
17. Franke, Wanderfall-Dresden
18. Bergon, Exzellor-Dresden
19. Neumann, Wanderfall-Dresden
20. Pleisch, Einzelfahrer, Freiberg
21. Schmidt, Einzelfahrer, Rabenberg
22. Manig, Einzelfahrer, Prösen
23. Birsh, Saxonia-Rohlschütz
24. Schmidt, P., Postport-Dresden
25. Hieberstein, Krampe-Birna
26. Bergmann, Einzelfahrer, Rauchsammert
27. Eiber, Wanderfall, Dresden
28. Kammel, Adler-Riesa
29. Pleisch, Postport-Dresden
30. Berge, Einzelfahrer, Stolpen.

Altersfahrer:

1. Hlfig, Schwarz-Weiß-Reichen 2 : 20 : 12 48 Jahre
2. Winkler, Schwarz-Weiß-Reichen 2 : 22 : 45 56 Jahre

Jugendfahrer:

1. Gottschall, Hlfig-Dresden 51 : 10
2. Kühner, Hlfig-Dresden 51 : 10,1
3. Krause, Wanderer-Strehla 51 : 10,2
4. Radloff, Torpedo-Schnitz 51 : 10,3
5. Mühlle, Wanderfall-Dresden 51 : 10,4
6. Börner, Rino-Weinböhlen 51 : 11
7. Matthes, Adler-Riesa 51 : 11
8. Schmidt, Hlfig-Dresden 52 : 43
9. Mühlbach, Wanderfall-Dresden 52 : 43,1
10. Peter, Wanderfall-Dresden 52 : 43,2
11. Gante, Saxonia-Rohlschütz
12. Georgi, Wanderfall-Dresden
13. Canak, Wanderfall-Dresden
14. Drenig, Wanderfall-Dresden
15. Müller, Wanderfall-Dresden
16. Hauser, Hlfig-Dresden
17. Rohband, Wanderfall-Dresden
18. Richter, Einzelfahrer, Dresden
19. Barthold, Adler-Riesa
20. Schwertner, Wanderfall-Dresden.

Die Siegerverkündigung

vereinigten am Abend die auswärtigen und heimischen Radfahrer sowie Gäste in gefälliger Weise im Saale des Hotel „Stern“. Der Vorsitzende vom H.B. Adler, Herr Wolf, begrüßte die zahlreich erschienenen aufs herzlichste. Hierauf folgten die Entscheidungsspiele im Zweier-Radball um den Ehrenpreis des Riesaer Tageblattes, die mit äußerster Ertüchtigung durchgeführt wurden und den Sieg der 1. Mannschaft vom H.B. Turner, Brichnis-Cotta ergaben. Zwei Fahrer vom H.B. Falke-Mühlten boten nach diesen aufregenden Kämpfen ihre ausgezeichnete Kunst als Kunstradfahrer. Zum Schluß der feierlichen Darbietungen nahm Herr Hauptportwart Debnal die Preisverteilung vor. Bei Ton und guter Stimmung blieben die Sportler noch gemächlich einige Stunden zusammen und gaben dem Tag des Radsporns einen netten Ausklang.

Ergebnis der Radballspiele:

1. Turner-Dresden I. — Falke-Mühlten 12 : 3
2. Turner-Dresden II. — Wanderlust 98, Dresden 7 : 2
3. Wanderlust-Freital — Turner III. 2 : 1
4. Wanderer-Strehla — Wanderlust 92 I., Reichen 7 : 5
5. Saxonia-Olsch — Wanderlust 92 II., Reichen 2 : 3
6. Weitin-Dresden — Adler-Riesa II. 8 : 6

1. Zwischenenspiel:

1. Turner I. Dresden — Weitin-Dresden 8 : 1
2. Turner II. Dresden — Wanderlust II. Reichen 8 : 1
3. Wanderer-Strehla — Freital 5 : 3

2. Zwischenenspiel:

- Freital — Wanderlust II. Reichen 3 : 2
- Freital — Weitin-Dresden 2 : 1.

Botenentscheidung:

- Turner II., Dresden — Strehla 5 : 4
- Turner I., Dresden — Freital 5 : 1.

Entscheidung: 1. und 2. Preis:

- Turner I., Dresden — Turner II., Dresden 4 : 3

3. und 4. Preis:

- Wanderer-Strehla — Wanderlust-Germania, Freital 6 : 3

Ein schlechtes Spiel gegen Freiberg.

Im Rahmen des Vierstädtewettkampfes fanden sich am Freitag die Mannschaften des

Riesaer SV. und der Freiburger Sportfreunde

gegenüber. Als Favorit ging der RSV. in den Kampf. Über die Freiburger gewonnenen 4:2! Und gewonnen verdient! Was war nur in die Riesaer El gefahren? Wenn auch anerkannt werden muß, daß die Freiburger bei ganz guter Spielform waren, so war das Spiel der Riesaer mehr als mäßig. Gefährdet wurde überhaupt nicht und einzelne Leute taten, als ob sie es gar nicht nötig hätten.

So gewinnt man natürlich keine Spiele, aber wertvolle Punkte in der Vorkampfkampfsaison gehen verloren, die nicht wieder aufgeholt werden können. Gerade in Anbetracht des Ausscheidungsplatzes am kommenden Sonntag in Dresden hätte man ein besseres Spiel erwartet.

Wir wollen diese vermeintliche Niederlage aber gern vergessen, wenn die Mannschaft am Sonntag ihr wahres Können zeigt. Das Spiel um den Aufstieg

in die Dresdner Liga-Klasse

findet nunmehr nach einer amtlichen Bekanntmachung des Gau-Oktachsen am 10. Mai vorm. 11 Uhr im Reichsstadion (Platz des S.W. Ring-Greiling) statt. Schachturnier können am besten den Zug 7,24 ab Riesa benutzen

ober auch per Auto nach Dresden fahren. (Siehe Vereinsnachrichten.)

Dresdner Stadtmannschaft — Bezirkself Riesa 4 : 1 (2 : 0)

Der Gau Oktachsen stellte zum Jugendtag in Riesa ein gutes Programm. Den ganzen Tag konnte man guten Sport im RSV-Park sehen. Im Hauptspiel des Tages trafen sich obige Mannschaften. Beide Mannschaften traten nicht in der verlässlichen Aufstellung an. Dresdens Mannschaft war besser, technisch besser und vor dem Tore mußten sie fast jede bietende Gelegenheit aus. Die Riesaer El erlebte vieles durch Gitter und konnte dafür, daß das Spiel jederzeit flott und offen durchgeführt wurde. Der Sturm der Riesaer war von großem Schußwert verfolgt. Ein 4:3-Resultat, oder gar ein Unentschieden hätte weit eher dem Spielverlauf nach entsprochen.

Der Spielverlauf sei kurz skizziert: Dresden wählt und nimmt den Wind als Unterstützung. Eine leichte Feldüberlegenheit ist nicht zu verkennen. Aber die Riesaer Sturmreihe hat verschiedentlich gute Torgelegenheiten. Das Verständnis untereinander fehlt aber. Bei einem wiederholten Angriff der Dresdner erhält der humbergische Förster den Ball in ganz großer Abseitsstellung ausgehoben und verwandelt in raffinierter Art zum 1:0. Schiedsrichter Jamm war hier nicht auf dem Posten und ließ das Tor gelten. Schon zwei Minuten später ist Dresden wieder vor dem Riesaer Tor. Nach einem Gedränge bringt Heinrich einen Nachschuß an, der zum 2:0 für Dresden führt. Bei diesem Stande geht es in die Pause. Jetzt hat Riesa den Wind als Helfer. Das machte sich auch bemerkbar, denn Riesa ist überlegen. Eine Vorlage Eiders gelangt zu Rude, der auch prompt ein Tor aufholt. Leider sollte es das erste und letzte Tor der Riesaer sein, obwohl sich im weiteren Spielverlauf eine große Anzahl Torgelegenheiten ergaben. In der 70. Minute bricht Förster durch. Eibert läuft richtig entgegen, Förster schießt aber noch in letzter Sekunde an den kreisenden Kugel, der ohne große Mühe zum 3:1 einschies. Zwei Minuten später hat Heinrich bereits zum 4:1 eingeschossen. Das Endverhältnis steht am Schluß des Spieles 11:5 für Riesa! Ein Zeichen des guten Angriffsgeistes der Riesaer Mannschaft, der bestimmt zwei Tore mehr zu gönnen gewesen wären. Schiedsrichter Jamm-Mündchris war nicht nur im ersten Falle (Tor für Dresden), sondern auch später in Abseitsentscheidungen nicht fasselt, sonst konnten aber seine Entscheidungen betriebigen, was bei dem fairen Spiel auch nicht schwer war.

Der Deutsche Jugendtag im Gau Oktachsen.

Der 1. Mai Sonntag war im ganzen Gebiete des D.D.R. der deutsche Sportjugendtag gewidmet. In allen Orten des Gau Oktachsen tummelte sich die Jugend auf den Sportplätzen, zeigte sie ihr Können in leistungsfähigen Disziplinen und in Spielen. Als Krönung fanden in den verschiedenen größeren Städten sogenannte Opferspiele verschiedener Stadtmannschaften statt. Der Witz aus allen Veranstaltungsorten liegt dem Jugendtag zu.

In Dresden war die Jigantkampfbahn die Stätte, wo sich die gesamte Veranstaltung mit ihrem reichhaltigen Programm abwickelte. Vordemkasseln der jugendlichen sowie frohes, ungekünsteltes Tumeln auf grünem Rasen umrahmten zwei Fußballspiele. Die Juniorenmannschaften des Gau Oktachsen im Deutschen Fußballverband der Tischtennis und des Gau Oktachsen im D.D.R. trennten sich unentschieden 1:1 (1:1). Zwei Auswahlmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt trafen sich in einem Opferspiel am Schluß der Veranstaltung gegenüber. Die Altstadt siegte mit 4:1 (2:0).

In Reichen fanden im Rahmen des Jugendtages ein Fußballspiel Reichen gegen Dresden, das die Reichen mit 3:2 (1:2) gewannen, und ein Handballspiel, das gleichfalls die Reicher Vertreter mit 7:6 als Sieger über Dresden brachte.

In Riesa blieb die Dresdner Mannschaft mit 4:1 (2:0) über Riesa erfolgreich. — In Freital hatte der örtliche Handballmeister als Vertreter von Freital eine Dresdner Stadtmannschaft als Gegner und setzte sie mit 7:6 (5:2) ab.

Einweihung des neuen Verbandshomes des D.D.R. Am Sonntagvormittag wurde das neue Verbandshome des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine in Leipzig eingeweiht. Zur Einweihungsfeier hatten sich Vertreter des Sächsischen Staates und der städtischen Behörden eingefunden. Nach Begrüßungsworten des Ersten Vorsitzenden des Verbandes, Jähde, sprach im Namen der Staatsregierung Reichshauptmann Dr. Markus und für die Stadt Leipzig Oberbürgermeister Dr. Goerdeler. Beide brachten zum Ausdruck, daß der Verein sicher sein könne, von den staatlichen und städtischen Behörden in seiner aufbauenden Arbeit zur Förderung der Jugendpflege die entsprechende Unterstützung zu erhalten. Auch die zahlreichen Führer der übrigen Landesverbände der Deutschen Sportbehörde wünschten dem Verband zur Weihe des neuen Verbandshomes alles Gute.

Turn-Verein Riesa (D.) e. B.

Fußball.

Bei den gestern begonnenen Pokalspielen im Turngau Nordachsen beteiligten sich nachstehende Mannschaften des Vereins mit folgenden Ergebnissen:

Turnerinnen in Riesa.

To. Riesa 1. — To. Mühlberg	55 : 36
1. — To. Olsch	2 : 0
1. — To. Riesa 2.	56 : 43
2. — To. Olsch	53 : 54
2. — To. Mühlberg	21 : 0
2. — To. Mühlberg	45 : 52

Turner (Meisterklasse) in Reichen.

To. Riesa 1. — To. Olsch 1.	29 : 30
1. — To. Reichen 1.	47 : 37

Turner (1. Klasse) in Olsch.

To. Riesa 2. — To. Olsch 2.	21 : 42
2. — To. Olsch 1.	39 : 30
2. — To. Olsch 47 2.	46 : 32

Meister Turner in Sommersch.

To. Riesa 1. — To. Sommersch.	36 : 59
1. — To. Olsch 47	35 : 52
2. — To. Olsch, Riesa	51 : 49
1. — To. Olsch 47	45 : 42
1. — To. Olsch 47	38 : 54
2. — To. Sommersch	44 : 64

(Weiterer Sportnachrichten in der 1. Beilage.)